Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 295. Bromberg, Sonnabend den 24. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Weihnachten 1932.

Von Jakob Schaffner.

Als ich gebeten wurde, über Weihnachten zu schreiben, ahnte ich, daß es schwer sein würde, aber wie ich mich an die Aufgabe mache, bemerke ich mit Erschütterung, daß es eigentlich unmöglich ist. Soll ich mich über das historische, dogmatische Weihnachtswunder verbreiten? Dazu sind die Priester da. Seid dankbar, wenn der eure es aus tiefer, voller, reiner Überzeugung tut, bereit, sein ganzes Sein mit Gut und Leben für die Verwirklichung jener Botschaft dranzugeben. Es stände um die Kirchen besser, wenn sie auch nur kleine wahrhafte Bekennerscharen hätten. Soll ich eine bürgerliche Betrachtung über die Poesie unserer Weihnachtsgebräuche verfassen? Dazu bin ich nicht nötig; hunderte machen das hinreichend geschickt und hübsch. Soll ich den schreiende Widerspruch erscheinen lassen zwischen der sittlichen Forderung, die mit dem Anlaß zu diesem Fest in der Welt erschienen ist, und der Wirklichkeit? Es ist furchtbar schwer, Leidenschaft zu haben und sich daran vorbei zu winden. Und ich werde es auch nicht tun. Ich werde sagen, wie ich es sehe, höre und empfinde. Ich werde es aussprechen, wie es heute in unserer Welt an jener Brüderlichkeit fehlt, die das Leben und das Innerste der Christenlehre ausmacht wie überhaupt jeder andern echten Relegion und Ethik, und ohne die es nirgends und nie ein „Wohlgefallen an den Menschen“ gibt. Ich muß es auch deutlich machen, daß jenes Kind oder jenes Wunderbare, was es auch im Kern gewesen sein mag, nicht dazu da und erschienen ist, daß wir uns daran trösten und beruhigen, sondern es will uns erregen. Es war meine fortwährende Bestürzung und Niedergeschlagenheit, daß nicht in dieser Zeit des losgelassenen Chaos, der Ichsüchte und des Bruderhasses, der Menschenverachtung und der Roheit gegenüber den höchsten Gedanken: Ich sage, ich war ruhelos und betroffen darüber, daß jetzt nicht ein Sturm der Erneuerung und der Bruderbefreiung aus dem Schoß des Christentums hervorbrach wie ein Frühlingsgewitter.

Gut, wir sind mit uns allein. Der Sturm bereitet sich vielleicht irgendwo anders vor. Wir dürfen sogar zuversichtlich hoffen und glauben, daß der Kummer und die Niederlage dieser Zeit eine neue Beseeltheit hervorbringen werden. Wir alle, nicht bloß die Deutschen, haben etwas zu sehr an unsere Maschinen geglaubt, an unsere Einrichtungen, an unsere Versicherungen, an unseren Handel, unsere Technik, unseren Verkehr, unsere Weltwirtschaft, unsere Kirchen, Sozialfürsorgen, Fortschritte und Entwicklungen. Und dabei haben wir ziemlich vollständig vergessen, was der Mensch zum Leben braucht und was der Mensch dem Menschen schuldig ist. Wir haben Einrichtungen miteinander verkehrt. Wir haben uns einen gut funktionierenden Bureaukratismus des Lebens geschaffen mit Krankenkassen, Besserungsanstalten, Gewerkschaften, Kartellen und einer Presse, nie der Aufgabe, an unsere Stelle zu denken, zu helfen, zu reden und zu bessern. Irgendwo las ich auf einem Schild: „Sorglos“, Feuerbestattungsverein. Das hat mir viel zu denken gegeben. Unser ganzes gesellschaftliches Leben ist schließlich solch ein Feuerbestattungsverein „Sorglos“ geworden. Wovon hat sich der Bürger schließlich nicht losgekauft durch Beiträge, Steuern und Prämien? In manchen Gegenden glaubten die Menschen tatsächlich, sich durch gewandte und schlaue Einrichtungen vom Schicksal unabhängig machen zu können. Unter der Deckung dieser Einrichtung schien es erlaubt und möglich, unbesorgt ohne jede Rücksicht auf Schonung seine eigenen Interessen zu verfolgen, die Interessen seines Standes, dann seiner Stadt und schließlich seines Volkes. Und wie dann die unausbleibliche Katastrophe hereinbrach, denn das Leben läßt sich nicht dauernd betrügen und bestehlen, fand sie eine Menschheit vor, die überhaupt nicht mehr die kleinste und kümmerlichste Tradition in seelischer Entfaltung besaß, in Brüderlichkeit, Gemeinsinn, Hilfsbereitschaft und gegenseitigem Verständnis, weil sie keine entwickelte Seele mehr besaß, nur noch Rudimente von Seele, wie wir Rudimente eines Blinddarmes besitzen, gerade genug, um daran zu erkranken. Die seelischen Erkrankungen waren schon vor dem Krieg so verbreitet, daß sie eine ganze Wissenschaft hervorgebracht und ernährt haben.

Es ist heute noch nicht modern und fortgeschritten, von Seele zu sprechen. Ich tue es aber trotzdem, und einige andere haben auch den Mut dazu. Es ist unmöglich, zu bestreiten, daß das System der Sicherungen und der Ichsucht zusammengebrochen ist und daß nur seelische Entfaltung wieder eine Menschheit schaffen kann, die mehr ist als eine wüste Sammlung jener Interessentenhaufen, von denen ein Minister im gerechten Zorn sprach. Der Zusammenbruch ist nun vollständig, oder er wird es gleich sein. Aber der Raum für die Regungen der Hoffnung und des Glaubens ist größer geworden. Noch vor einem Jahr glaubten die Menschen es „wieder zu schaffen“ in der Manier, in welcher sie es vorher „geschafft“ hatten. Es geht nicht mehr.

Die Wahrheit ist heraus, die Maschine bankrott, und der Seele, dem freien Menschen geht wieder eine Hoffnung auf. Das ist die Botschaft der Weihnacht 1932. Es ist jetzt nur nötig, daß die Menschen wieder Mut zu ihrem Menschentum fassen. Stellen wir unsere seelische Hoheit wieder her; die Erneuerung der Welt wird davon die natürliche Folge sein. Des Menschen beste Hilfe ist immer noch der Mensch gewesen. Im deutschen Menschen insbesondere liegen alle Kräfte zu seinem sittlichen Wiederaufbau. Denn, wie sagte später der Heiland, dessen Geburt die Welt wieder feiert: „Das Reich Gottes ist innen in euch!“ Jedes Heil ist innen in euch!

Auch eine Weihnachtspredigt?

In Kattowitz fand am vergangenen Sonntag aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Westmarkenvereins in Polnisch-Oberschlesien eine Feier statt, an der der Hauptvorstand des Westmarkenvereins und der schlesische Wojewode Grażyński teilnahmen. Von den Ansprachen, die gehalten wurden, ist besonders bemerkenswert die Rede des ersten Oberbürgermeisters von Kattowitz, Kozor, der dem Wojewoden für „seine Verdienste für die Polonisierung Schlesiens“ dankte. Er hob hervor, daß in den vergangenen zehn Jahren Schlesien „die polnischste Provinz Polens“ geworden sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in einem weiteren Jahrzehnt die Polonisierung solche Fortschritte gemacht habe, daß das Deutschtum vollkommen verschollen sein werde.

Auch der Wojewode Grizyński hielt einen Vortrag, in dem er einen historischen Überblick über das Vordringen des Polentums im Westen wie auch im Osten gab. Zum Schluß wurden Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten Moscicki, an Pilsudski, den Ministerpräsidenten und den Kardinal Hlond abgesandt. Der Kardinal wurde aufgefordert, sich besonders der geistlichen Fürsorge der Polen in Schlesien anzunehmen.

Es wäre dabei gewiß besonders dankenswert, wenn der polnische Kirchenfürst zunächst dem Stadtpräsidenten von Kattowitz beibrächte, daß die Polonisierung Schlesiens weder eine rechtliche, noch eine christliche Heldentat ist, daß es vielmehr dem Geist der Minderheitenschutzverträge, der Verfassung und — nicht zuletzt des Evangeliums widerspricht, wenn man sich solcher „Erfolge“ rühmt. Wer der Hoffnung Ausdruck gibt, daß der Nächste (dem — nebenbei bemerkt — Oberschlesien seine frühere Blüte und Arbeit verdankt!) „vollkommen verschollen sein möchte“, — zu dem kommt das Christkind nicht. Zu dem kommt die bieda in die Schächte, zu dem kommt das Elend, das unlängst mit anerkennenswertem Mut die „Gazeta Handlowa“ als Folge der Entdeutschungspolitik bezeichnet hat. Ein kluger Mann sollte sich deshalb angesichts der allgemeinen Wirtschaftskrise, die durch die Entdeutschungspolitik bei uns in Westpolen noch wesentlich verschärft wurde und in Oberschlesien geradezu erschreckende Ausmaße angenommen hat, der „Polonisierung Schlesiens“ besser nicht rühmen. Diese Feststellung ist auch deshalb im polnischen Sinne so unglaublich töricht, weil sie gleichzeitig zugibt, daß man die Polonisierung nötig hatte.

Paul-Boncours Programm.

Die gestrige Kammer-Sitzung.

Paris, 23. Dezember.

Die neue Regierung hat sich gestern nachmittag dem Parlament vorgestellt. Der Ministerpräsident Paul-Boncour verlas bei dieser Gelegenheit die

Regierungserklärung,

die im Senat von Justizminister Gardey vorgetragen wurde. Die Regierungserklärung beginnt mit den Worten:

Die Regierung, die sich Ihnen vorstellt, ist sich über alle Schwierigkeiten klar, denen sie begegnen wird. Wir haben die Macht weder gewünscht, noch abgelehnt. Die Regierungskrise ist unter besonders delikaten Umständen entstanden. Weder das Prestige des Ministerpräsidenten, der gestürzt wurde, noch die Politik, die er bisher vertreten hat, sind durch die Regierungskrise betroffen worden. Nur seine Auffassung der Schuldenfrage hat Herriot daran gehindert, seinen einmal eingenommenen Standpunkt aufzugeben. Der Präsident der Republik und der Chef der Regierung waren der Ansicht, daß über die schwere, aber vorübergehende Differenz zwischen den Parteien der bisherigen Regierungsmehrheit hinaus

die republikanische Mehrheit, die am 8. Mai gewählt wurde, die Pflicht hatte, die Regierung weiter zu übernehmen.

Die Zusammensetzung unseres Kabinetts selbst zeigt schon, **daß wir die bisherige Politik fortsetzen wollen.** Dieser Wille ist nicht nur eine Huldigung für Herriot, sie erscheint uns auch notwendig, um die Autorität des Staates wieder herzustellen. Dieses Prinzip ist der erste und wichtigste Artikel unseres Programms.

Wir werden die künftigen Reformen, für die uns die Wähler vom 8. Mai gewählt haben, durchführen, wir müssen aber zuerst die Finanzen sanieren und das Gleichgewicht im Budget herstellen. Zu diesem Zwecke werden

energische Sparmaßnahmen

notwendig sein. Paul-Boncour erklärte weiter: Die Regierung wolle nichts versprechen, was sie nicht halten könne. Er werde zunächst nur die Bewilligung eines einzelnen Budgetzwölftels von der Kammer verlangen. Die Regierung werde dem Lande die volle Wahrheit über die finanzielle Situation sagen. Paul-Boncour sprach dann über die

Schuldenregelung:

„Wir werden wegen der verwickelten innenpolitischen Lage in den Vereinigten Staaten dieses Problem mit besonderer Vorsicht behandeln. In Washington ist unterdessen bereits eine ernsthafte Bemühung zur Beseitigung der Schwierigkeiten unternommen worden. Wir werden daran arbeiten, daß die internationale Wirtschaft wiederhergestellt wird. **Dabei wollen wir im vollen Einvernehmen mit den Staaten bleiben, mit denen Frankreich eng verbunden ist, aber ohne Hintergedanken gegen Dritte.**“

Die Krise sei nicht nur wirtschaftlich, sondern auch psychologisch. Mißverständnisse seien vorhanden, die aufgeklärt werden müßten. Die frühere Regierung habe erfolgreich daran gearbeitet, die Abrüstungskonferenz vorwärtszubringen. Ein konstruktives Abrüstungsprojekt ist eingebracht worden, an dem die Regierung Paul-Boncour festhalten wolle.

„Ein wichtiges Ergebnis war die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz.

Wir werden aber darüber wachen, daß die Zuerkennung der Gleichberechtigung an Deutschland nicht zur Wiederaufrüstung führt, die mit den Zielen, die wir anstreben, im Widerspruch steht.“ Paul-Boncour sprach zuletzt noch von einigen innenpolitischen Reformplänen.

Zum Schluß verlangte der Ministerpräsident das Vertrauen der republikanischen Mehrheit der Kammer und des Senats. Die Regierungserklärung hatte nur eine Viertelstunde in Anspruch genommen. Sie wurde von der Linken und dem größten Teil der Mitte mit Beifall aufgenommen.

*

Das Vertrauensvotum.

Paris, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer längeren Aussprache, in deren Verlauf der Deputierte Blum im Namen der Sozialisten die Erklärung abgab, daß seine Partei die Regierung unterstützen werde, **nahm die Kammer mit 379 gegen 166 Stimmen das von den Sozial-Radikalen beantragte Vertrauensvotum für die Regierung an.** Die parlamentarische Mehrheit, die sich für die Regierung aussprach, setzt sich zusammen aus den Sozialisten, den Sozial-Radikalen und solchen Gruppen, die diesen beiden Parteien nahestehen.

Bei der Abstimmung hat es sich erwiesen, daß sich mehr Abgeordnete der Stimmen enthalten haben, als man erwarten konnte, besonders im Zentrum, sowie bei der radikalen Linken. Die Opposition hat sich jetzt unbedeutend von rechts nach der Mitte zu verschoben.

*

Paris, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Blätter der augenblicklichen Mehrheitsparteien stellen mit Befriedigung fest, daß Paul-Boncour mit 379 zu 166 Stimmen eine Mehrheit von 213 Stimmen erzielte und damit genau wie sein Vorgänger sämtliche republikanischen Gruppen der Linken auf sich vereinigte. Es fehlt aber an jener spontanen Begeisterung, die gewöhnlich der Vorstellung einer nach ihren Wünschen ausgefallenen Regierung folgt. Grund für diese Zurückhaltung dürften einerseits die stark sozialistischen Gedankengänge sein, die der Ministerpräsident im Verlaufe seiner Ausführungen darlegte, zum anderen auch die Ungewißheit über die Lösung der Finanzfragen.

Das **„Journal“** stellt fest, daß die erste Fühlungnahme mit der Kammer zu keinerlei leidenschaftlichen Auseinandersetzungen Anlaß gab. Das **„Petit Journal“** hebt besonders hervor, daß sowohl in der Innenpolitik als auch in der Außenpolitik Frankreichs keine Änderung zu erwarten sei.

Das **„Oeuvre“** bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten weniger als eine Darlegung des Regierungsprogramms, als eine ausführliche Wiedergabe seiner eigenen inneren Überzeugung. Auch die **„Ere Nouvelle“** sieht in der ersten Begegnung der Regierung mit der Kammer einen Auftakt, der zu den größten Hoffnungen berechtige. Ganz anderer Auffassung dagegen sind die Oppositionsblätter, die der Regierung nur eine sehr kurze Lebensdauer prophezeien.

*

Montagu Norman bei Poincaré.

London, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Berichterstatter des **„Daily Herald“** meldet, daß der Gouverneur der Bank von England sich zurzeit in der nächsten Nähe des Landsitzes von Poincaré in Hyères aufhalte. Norman habe Poincaré in den letzten 24 Stunden bereits dreimal besucht.

Die „Jungtürken" an der Seine.

Die Huldigung, die der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in einem längeren Artikel dem neuen französischen Kabinett Paul-Boncour darbrachte (vergl. den Aufsatz in Nr. 294 der „Deutschen Rundschau") macht sich die übrige polnische Presse gerade nicht zu eigen. Man hofft zwar, daß die neue Regierung in Frankreich in ihrer Außenpolitik den bisherigen Traditionen treu bleiben, besonders die polnisch-französische Freundschaft weiter pflegen werde; doch zwischen den Zeilen liest man eine gewisse Angstpsychose heraus. So schreibt u. a. der „Czas", das Hauptorgan des konservativen Lagers der Regierungspartei:

„Das Kabinett Paul-Boncour ist ein Kabinett der „Jungtürken", d. h. der ehrgeizigen und rührigen Gruppe der radikalen Partei, für welche die Taktik der älteren Mehrheit der Partei zu friedlich, zu langsam und nicht entschlossen genug war. Alle ihre Mitglieder sitzen in der Regierung, alle, die gemäßigten sowohl als auch die wirklich radikalen haben dieselbe Losung:

Kampf mit der Rechten bis zum Äußersten, Bündnis mit den Sozialisten und Verständigung mit Deutschland.

Wenn es also in dem halbamtlichen Communiqué heißt, daß die Politik des neuen Kabinetts identisch mit der Politik Herriots sein werde, so wäre darin nur der Versuch zu erblicken, die öffentliche Meinung zu beruhigen ... Das Kabinett des Herrn Herriot unterlag ebenfalls dem Druck der Sozialisten; denn ohne sie hätte es in der Kammer nicht die Mehrheit gehabt. Doch seine ganze Politik hatte einen ausgesprochen nationalen Charakter, und in der Frage der Abrüstung hat es die Regierung Herriots verstanden, den Standpunkt des nationalen Interesses zu wahren. Die Regierung des Herrn Boncour ist durch ein Kartell maskiert und konnte lediglich mit dem Einverständnis der Sozialisten entstehen. Die Sozialisten haben ihr denn auch ihre Bedingungen diktiert. Das neue Kabinett wurde schon im voraus durch einen Ballast beschwert, der die Freiheit seiner Bewegungen begrenzt und ihm keine längere Dauer verheißt.

Die Innenpolitik der neuen Regierung wird sich wahrscheinlich von den Thesen leiten lassen, die der jetzige Ministerpräsident den Sozialisten gegenüber aufgestellt hat. Was aber die Außenpolitik anbelangt, so drängt sich einem vor allem die Frage auf, welchen Standpunkt das neue Kabinett gegenüber dem

Problem der Kriegsschulden

einnehmen wird. Das Kabinett Herriots wurde gestürzt, weil die riesige Mehrheit der Kammer sich für die Nichtzahlung der Dezemberrate erklärt hatte. Dieser Beschluß wurde auch mit den Stimmen der Sozialisten gefaßt, die jetzt die Hauptsäule des Kabinetts Paul-Boncour bilden. Es ist anzunehmen, daß der neue Ministerpräsident die Hoffnung hat, die Kammer von der Notwendigkeit einer Änderung dieses Beschlusses zu überzeugen. Das Schicksal des Kabinetts hängt gerade von der Lösung dieses Problems ab; denn sollte die Kammermehrheit an ihrem Beschluß festhalten, so hätte das Kabinett Paul-Boncour keine Existenzberechtigung.

Was die Abrüstung anbelangt, so ist der Standpunkt Paul-Boncours bekannt; in dieser Beziehung hat er sich in Genf vollkommen mit Herriot solidarisiert, der einen unzertrennlichen Zusammenhang zwischen der Abrüstung und der Sicherheit konstruiert hat.

Es besteht also nicht die Befürchtung, daß es in dieser Frage zu einem Konflikt zwischen Regierung und Kammer kommen könnte. Schwieriger dagegen stellt sich die Frage des Verhältnisses zu Deutschland dar. Die Gruppe der Radikalen, der sogenannten „Jungtürken", die in die Regierung eingetreten ist, war stets

für die weitgehendste Verständigung Frankreichs mit Deutschland.

Die letzten Ereignisse in Deutschland haben zwar diese Begeisterung etwas abgekühlt, da sich die Radikalen davon überzeugt haben, daß sie in der deutschen Volksgemeinschaft keine Gegenliebe finden. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß Politiker wie Daladier und Cot ihre Ansichten nicht aufgeben, sondern deren Verwirklichung anstreben werden. **Hauptsächlich von Deutschland hängt es jetzt ab, wie sich die weiteren Beziehungen zu Frankreich gestalten werden.** Es scheint, als ob General von Schleicher dieses Problem bedeutend elastischer behandeln wird als Herr von Papen. **Wie weit die neue Regierung in den Zugeständnissen für Deutschland gehen wird, wird man erst erfahren, wenn die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten wieder aufgenommen hat.**

Sollte man das als Richtschnur annehmen, was die Hauptvertreter des linken Flügels der Radikalen, also die Herren Cot, Daladier, Pfeiffer und Bergery in dem amtlichen Organ der Partei „La Republique" über Polen geschrieben haben, so müßte man annehmen,

daß die französisch-polnischen Beziehungen in eine kritische Phase eintreten.

Doch die publizistische Politik deckt sich niemals mit der amtlichen Politik. Die Herren Cot und Pfeiffer waren unlängst in Polen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Reise einen Einfluß auf ihre Ansichten über Polen ausgeübt hat.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska"

vertritt den Standpunkt, daß Paul-Boncour, der als Kriegsminister in der Regierung des Herrn Herriot und Genfer Delegierter der nächste Mitarbeiter des zurückgetretenen Ministerpräsidenten war, eine Politik treiben werde, die sicher auf die weitere Entwicklung der bisherigen Politik abzielen dürfte.

„Betrachtet man", so schreibt das Blatt weiter, „den Regierungswechsel in Paris von Warschau aus, so muß festgestellt werden, daß die neue Änderung nichts Grundsätzliches mit sich bringt. Herriot war Polen gegenüber wohlwollend gestimmt, und der neue Ministerpräsident ist seinerzeit in den Mauern Warschaus zu Gast gewesen, hatte häufige Zusammenkünfte mit Vertretern der Polnischen Sozialistischen Partei in der Zeit, da er selbst der französischen sozialistischen Partei angehört hat, nahm öffentlich einen Standpunkt in der Brest-Affäre ein und empfing neuerdings unseren neuen Außenminister in Genf. Er wird sich also über die polnischen Verhältnisse gut orientiert zeigen.

„Wir wissen ganz gut, daß die politische Zusammenarbeit zwischen Polen und Frankreich eine solche politische Notwendigkeit ist, daß sie nicht von diesen oder jenen Ansichten der leitenden politischen Persönlichkeiten in den beiden Ländern abhängt."

50000 Polen aus Frankreich ausgewiesen.

Warschau, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die polnische Presse aus Paris berichtet, sollen nach einer Erklärung des französischen Arbeitsministers demnächst 50 000 polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen werden. Sie sollen, wie es heißt, mit der Eisenbahn bis an die deutsch-polnische Grenzstation Bentschen abgeschoben und dort von den polnischen Behörden übernommen und weiterbefördert werden.

Diese Maßnahme ist auf die Verfügung der Französischen Regierung zurückzuführen, eine weitgehende Beschränkung der ausländischen Arbeiter in Frankreich vorzunehmen.

Drei Todesurteile im Ukrainer Prozeß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat am gestrigen Tage die Verhandlung im Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen, welche den Raubüberfall auf das Postamt in Gródek-Jagiellonski verübt haben, ihren Abschluß gefunden. Der Schlußakt des Prozesses wurde von dem Publikum mit äußerster Spannung verfolgt. Aufsehen erregte die Anwesenheit des bekannten ukrainischen Politikers Lewicki, der seinerzeit Ministerpräsident der Ukrainischen Republik war. Am letzten Verhandlungstage sprach noch der Verteidiger des Angeklagten Kossak, worauf die Angeklagten zu ihrem Schlußwort kamen. **Danylyszyn** erklärte:

„Ich bin mir meiner Tat bewußt, ich weiß, was mich erwartet. Ich bin auf alles vorbereitet. Ich bedauere nur, daß ich für die „Mutter Ukraina" nicht werde weiter arbeiten können."

Dann sprach sein letztes Wort der Angeklagte **Bilas**. Er sagte:

„Ich bin mir meiner Schuld und der Strafe bewußt. Ich bin nationaler Revolutionär, Bauer und habe durch meine Tat gezeigt, wie das Dorf regiert. Ich habe nur ein einziges Verbrechen begangen: ich habe nämlich in einem Schwächeanfall, um mich zu retten, Kossak belastet. Heute erkläre ich, daß er unschuldig ist und noch einmal, daß er unschuldig ist.

Die zwei übrigen Angeklagten haben auf das letzte Wort verzichtet. Żurakowski weinte während der Ansprachen von Danylyszyn und Bilas. Um 11.20 Uhr verlas der Vorsitzende des Tribunals folgendes **Urteil:**

Dymytro Danylyszyn und Wasyl Bilas sind der Teilnahme an dem bewaffneten Überfall auf die Post in Gródek Jagiellonski für schuldig erkannt worden. Außerdem hat Danylyszyn, in der Absicht zu töten, auf den Polizisten Slugocki und den Bauer Andruchow geschossen, welch letzteren er schwer verwundet hat. Weiter ist Bilas schuldig, den Wachtmeister Kojak getötet zu haben. Marjan Żurakowski hat an dem Überfall in Gródek teilgenommen.

Für diese Straftaten verurteilte das Gericht standrechtlich die drei zur Todesstrafe durch Erhängen, sowie zum Verlust der bürgerlichen und Ehrenrechte für immer.

Das Verfahren gegen den Angeklagten Kossak wird dem gewöhnlichen Gericht überwiesen."

Die Verurteilten hörten die Urteilsverkündigung mit vollkommener Ruhe an. Im Saale herrschte feierliche Stille.

Nach der Urteilsverkündung zog sich das Richterkollegium zu einer Beratung zurück, um sich darüber schlüssig zu werden, ob das Gericht den Antrag der Verteidigung auf Begnadigung der Verurteilten befürworten soll. Der Staatspräsident machte nur in bezug auf den dritten Angeklagten Żurakowski von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch; diesem wurde die Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Das Todesurteil gegen die beiden ersten Angeklagten Bilas und Danylyszyn ist heute morgen 6½ Uhr auf dem Hof des Lemberger Gerichtsgefängnisses vollstreckt worden.

Wojciechowski spricht:

Ein Polizei-System führt zur Revolution.

Vor einigen Tagen hat **der ehemalige Präsident der Republik, Stanislaw Wojciechowski**, der bekanntlich im Mai 1926 sein Amt niederlegen mußte, auf Einladung der Genossenschafts-Organisationen einen Vortrag in Krakau gehalten, welcher „die polnische Wirklichkeit" zum Thema hatte. Die polnische Presse bringt aus dieser Vorlesung einige Auszüge, die wir nachstehend wiedergeben:

„Die Einschränkung der Allgewalt des Staates ist jetzt eine Notwendigkeit. Die Periode der sogenannten „freudigen Schöpfungskraft" hat uns einen großen Schaden bereitet. Solange bei uns die Bevölkerung sich darauf verlassen wird, was der „Erlöser" macht, wird es keinen wirtschaftlichen Fortschritt geben, von einer Entwicklung wird keine Rede sein können. Es hat noch kein Polizeisystem eine Demokratie geschaffen; im Gegenteil: es hat ständig zur Revolution geführt.

„Es gibt wenig freie Bürger in Polen. Man muß sich den Spruch des englischen Dichters zu eigen machen: Gott bewahre uns vor den großen Geistern, sondern fördere die Erkenntnis des Volkes.

„Wenn es uns nicht gut geht, so nur (?) deshalb, weil man verschiedene Polizeisysteme nachäfft und anwendet, sowie aus dem Grunde, weil wir infolge der Erniedrigung des Geistes zu einem Werkzeug verschiedener Kanaillen und Karrieremacher geworden sind. Ich kann es nicht begreifen, wie das Volk einen solchen Zustand zulassen konnte; denn man muß sich an die eigene Brust schlagen, weil wir alle daran die Schuld tragen. Man muß die sittlichen Kräfte aus sich herausholen, um eine Änderung dieser Verhältnisse herbeizuführen. Die passive Duldung dieser Zustände — und dies ist das Merkmal der unfreien Völker und Gemeinschaften — ist gefährlich. Wir könnten zu Sklaven der dem Volke und dem Staat drohenden Ereignisse werden."

Neurath über die Gleichberechtigung.

Berlin, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht im „Heimatdienst" einen Artikel über die Deutschland zuerkannte Gleichberechtigung auf dem Gebiet des Rüstungsproblems. Der Minister schreibt u. a., daß die am 11. Dezember d. J. unterzeichnete Vereinbarung unzweideutig die Zuerkennung der Gleichberechtigung für Deutschland enthalte. Auslegungskünste könnten daran nichts ändern. Art. 53 des Projekts der Abrüstungs-Konvention ist nach der Erklärung des Ministers Neurath jetzt ein toter Buchstabe.

Zum Schluß heißt es in dem Artikel, daß Deutschland allerdings noch viel Schwierigkeiten auf dem Wege der praktischen Verwirklichung der Gleichberechtigung zu überwinden habe, besonders, sofern es sich um seine Forderungen auf dem Gebiet der Reorganisation der deutschen Landesverteidigung und der praktischen Durchführung der nationalen Sicherheit handelt, die von Deutschland gefordert wird.

*

Gesandter von Kaufmann.

Dr. Heinrich von Kaufmann-Asser, der langjährige Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung, soll zum Deutschen Gesandten in Argentinien als Nachfolger des Gesandten von Keller ernannt werden. Wie von Buenos Aires mitgeteilt wird, ist das Agrement bereits erteilt worden.

Dr. von Kaufmann ist ein Sohn des 1908 verstorbenen Kunstsammlers und Professors der Nationalökonomie, des Geh. Regierungsrates Dr. jur et phil. Richard von Kaufmann und seiner Gattin, einer geborenen Kölnerin, die noch heute in Berlin lebt. Heinrich von Kaufmann ist mit einer Tochter des verstorbenen preußischen Eisenbahnministers von Breitenbach verheiratet. Sein Bruder ist der Gatte Henny Portens.

Warschau — Washington.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Frage der Zahlung der polnischen Kriegsschuld an Amerika hat bis jetzt noch keine Lösung gefunden. Nachdem Polen mit den Vereinigten Staaten zwei Noten ausgetauscht hatte, scheint sich die Polnische Regierung zur endgültigen Präzisierung ihres Standpunktes in der Schuldenfrage noch nicht aufgerafft zu haben.

Gerüchten zufolge möchte Polen die Schuld abtragen, und zwar teils in Waren, teils in Dollar, sowie in Obligationen der polnischen Anleihen, die an den amerikanischen Börsen notiert werden. Weiter heißt es, daß der polnische Botschafter in Washington bereits Verhandlungen mit der Amerikanischen Regierung angebahnt habe, um eine Modalität der Schuldentilgung ausfindig zu machen. **Die Polnische Regierung scheint auf Grund der Berichte des Botschafters Filipowicz zuversichtlich mit einem ziemlich weitgehenden Entgegenkommen der Regierung der Vereinigten Staaten zu rechnen.**

In Börsenkreisen wird in diesem Zusammenhange die Tatsache erörtert, daß die staatliche Sparkasse durch ihre Agenten und Vertreter vorgestern an der Börse Obligationen der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe in Höhe von 250 000 Dollar aufgekauft hat.

Aus anderen Ländern.

Auch China will den Völkerbund verlassen ...

Moskau, 21. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung aus Schanghai zufolge wird in ganz China eine lebhafte Propaganda für den Austritt Chinas aus dem Völkerbund betrieben.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsabkommen.

Berlin, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch sind die mit Frankreich gepflogenen Verhandlungen zur Überprüfung des deutsch-französischen Handelsabkommens durch Abschluß einer Zusatzvereinbarung zu Ende geführt worden.

Das Prohibitions-Gesetz bröckelt ab.

Washington, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das Repräsentantenhaus hat der Vorlage, die die sofortige Freigabe von leichtem Bier vorsieht, zugestimmt.

Kleine Rundschau.

Noch ein Toter der „Niobe" geborgen.

Vom Deutschen Konsulat in Nakskos in Dänemark wurde die Marinestation der Ostsee benachrichtigt, daß Schiffer eine an der Untergangsstelle der „Niobe" geborgene Leiche in den Hafen von Rödby gebracht haben. Ein nach Rödby entsandtes Torpedoboot hat den Toten nach Kiel gebracht. Er wurde im Marinelazarett in Wyk aufgebahrt. Nach einwandfreier Feststellung ist es der Signalgefreite Josef von Genneren; er stammt aus Oberhausen-Sterkrade. Die Beisetzung soll am Freitag auf dem Kieler Garnisonsfriedhof in dem gemeinsamen Ehrengrabe der übrigen „Niobe"-Toten erfolgen.

Großfeuer in einer japanischen Stadt fordert zahlreiche Tote.

Tokio, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In Fukugawa in der japanischen Provinz Suo brach ein Großfeuer aus, bei dem, soweit bisher festgestellt, 16 Personen verbrannten. Über 30 Personen werden noch vermißt. Vier weitere haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Brand ist noch nicht vollständig gelöscht. Die Rettungsarbeiten waren in dem engen Häusergewirr sehr schwierig. Eine große Anzahl von Häusern wurde vernichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Dezember 1932.

Krakau — 3,07, Zawichost + 0,70, Warschau + 0,78, Plock + —, Thorn + 0,49, Fordon + 0,48, Culm + 0,41, Graudenz + 0,56, Kurzebrak + 0,85, Piekel + 0,05, Dirschau — 0,11, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,48.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Dezember.

Trocken und meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und meist heiteres Wetter mit sinkenden Temperaturen an.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die letzte in diesem Jahr, war von kurzer Dauer. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden ohne größere Aussprachen angenommen. So der Antrag des Magistrats, die kurzfristige Anleihe von der Kommunal-Kreditbank in Posen in Höhe von 150 000 Złoty um ein weiteres Jahr zu verlängern. Angenommen wurden ferner kleine Änderungen des Statuts der Stadtsparkasse sowie des Pfandleih-Amtes.

Vorgenommen werden mußte nochmals eine Wahl einiger Vertreter für die Steuereinschätzungs-Kommission, da das Finanzamt mitgeteilt hatte, daß zwei der Gewählten und zwar Matecki und Jablonski nicht den Bedingungen entsprächen, die an sie als Mitglieder dieser Kommission gestellt werden müßten, außerdem wurde darauf hingewiesen, daß zu viel Rechtsanwälte in der Kommission seien, während andere Berufe zu wenig vertreten seien. Die Wahlkommission beschloß deshalb, an Stelle von Rechtsanwalt Spitzer den pensionierten Stadtrat Takeau zu wählen und an Stelle der Herren Matecki und Jablonski die Herren Marmurowicz und Hechlinski. Als Vertreter wurden gewählt Stanisław Nagel und Thomas Kucharski.

Die deutsche Bevölkerung muß es bedauern, daß man auch in diesem Jahre einen Weg gefunden hat, um den deutschen Vertreter aus der Steuereinschätzungskommission zu entfernen. Wir haben in den letzten Jahren immer wieder die Beobachtung machen müssen, daß man deutsche Vertreter offensichtlich nicht gern sieht. Das ist um so bedauerlicher, als die deutsche Bevölkerung und besonders die deutsche Kaufmannschaft noch immer zu denjenigen Schichten gehören, die ihre Steuern pünktlich und gewissenhaft zu bezahlen wissen. Die Benachteiligung derjenigen Personen, die die besten Steuerzahler darstellen, muß Empörung hervorrufen. Wir wollen hoffen, daß bei der nächsten Wahl eine Änderung dieses Mißstandes herbeigeführt wird.

Zum Schluß der gestrigen Sitzung erstattete der Stadtverordneten-Vorsteher Beyer den Tätigkeitsbericht, worauf Stadtpräsident Barciszewski den Stadtverordneten und allen denen, die im Dienste der Stadt in diesem Jahre gearbeitet haben, den Dank aussprach und Glückwünsche des Magistrats für das Weihnachtsfest und für das kommende neue Jahr überbrachte.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

§ **Die Post in den Feiertagen.** Am 24. Dezember werden die Schalter für die Abfertigung des Publikums um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Die Brief- und anderen Sendungen werden an diesem Tage normal, d. h. zweimal täglich ausgetragen. Ohne Einschränkung sollen Eilsendungen, Lebensmittelpakete und Wechselproteste ausgehändigt werden. Der 25. Dezember ist für jeden Verkehr geschlossen, eine Ausnahme bildet nur die Aushändigung von Lebensmittelpaketen, Eilsendungen bzw. die Benachrichtigung über das Eintreffen derselben, wo eine Aushändigung nicht möglich ist, sowie eine Benachrichtigung über das Eintreffen von Paketen mit lebenden Tieren. Am 26. Dezember ist der Dienst der gleiche wie am 25., nur daß auch Zeitungen ausgegeben werden und zwar von 9—11 Uhr vormittags. Die Dienststunden im Telegraphen- und Telephonamt sowie im inneren Post- und Telegraphendienst bleiben unverändert.

§ **Weihnachtsfeiern.** Die Deutsche Volksschule in Schleusenau hielt am Mittwoch bei Kleinert eine gut besuchte Weihnachtsfeier ab. — Bei Wichert fand am gestrigen Tage eine Weihnachtsfeier der Deutschen Volksschule in der Kaiserstraße statt, die einen großen Besuch aufzuweisen hatte und deren Darbietungen starken Beifall fanden. — Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutscher Katholiken hatte am Dienstag ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einer Adventsfeier im Zivilkasino eingeladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Saffian, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Festteilnehmer mit herzlichen Worten, worauf der Festabend programmgemäß durch mehrere lebende Bilder, betitelt „Marias Traum" recht wirkungsvoll eingeleitet wurde. Es folgten Deklamationen, die auf die Adventszeit und auf das nahende Weihnachtsfest hinwiesen, sowie ein Einakter „Sei niemals hart". Alle Mitwirkenden hatten sich um das volle Gelingen der Veranstaltung verdient gemacht und ernteten reichen Beifall. Zum Schluß stellte sich auch noch Freund Nikolaus mit einem großen Korbe voll Weihnachtsgaben ein. Gegen 40 Kinder konnten beschenkt werden. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Festabend. — Ferner fanden am gestrigen Tage noch Weihnachtsfeiern im Blindenheim und im Waisenhaus statt.

§ **Obdachlos.** Immer größer wird die Not und immer trauriger das Los der vielen Arbeits- und Obdachlosen. Überall versuchen diejenigen, die kein Obdach haben, für die Nacht unterzukommen. Nicht nur auf den Bahnhöfen, sondern in den Hausfluren trifft man jetzt Menschen an, die Unterschlupf für die Nacht suchen. Gewöhnlich in den Abendstunden schleichen sie sich heimlich in die Häuser bis zum Dachboden hinauf und bereiten sich dort ein Nachtlager. In den letzten Tagen hat es sich oft ereignet, daß man vor Entkräftung auf der Straße zusammengebrochene Menschen oder solche, die auf der Straße plötzlich erkrankten, mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhause schaffte. Nach sorgfältiger Untersuchung durch den diensttuenden Arzt, stellte dieser zu seiner Überraschung fest, daß in den meisten Fällen den Leuten gar nichts fehlte. Sie gaben selbst zu, daß sie sich auf die Straße gelegt und die Erkrankung simuliert hatten, um nur ein Nachtlager zu erhalten.

§ **Wegen sechs Hühnern 1½ Jahre ins Gefängnis!** Der 26jährige Schlosser Tadeusz Szpotawski hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Diebstahls bereits dreimal vorbestraft ist, wurde aus dem Gefängnis dem Gericht zugeführt. In der Nacht zum 8. April d. J. drang er in der Nakelerstraße in den Stall des Arbeiters Kotliński gewaltsam ein und entwendete daraus sechs Hühner, die er auf dem hiesigen Markt verkaufte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der geständig ist, wegen Diebstahls im Rückfall zu der oben angeführten hohen Strafe, außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren.

§ **Ein Auto-Zusammenstoß** ereignete sich an der Ecke Karl- und Vorwerkstraße, und zwar fuhren dort zwei Personen-Autos aufeinander. Personen kamen nicht zu Schaden, jedoch wurden die Wagen schwer beschädigt. — Am Dienstag nachmittag erfolgte in der Danzigerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personen-Auto und einem Straßenbahnwagen, wobei das Auto stark beschädigt wurde.

§ **Ein Motorrad gestohlen** wurde dem Arzt Dr. Brzozowski, der das Rad vor der Kanzlei der Kirche in Bleichfelde hatte stehen lassen. Es handelt sich um eine Motorrad-Marke B. S. A., das die Registriertafel 45 183 trug. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Eines plötzlichen Todes** starb der 58jährige Arbeitslose Thomas Ratz. Er war heute früh gegen 8 Uhr mit Holzhacken auf dem Hofe des Hauses Thornerstraße 70 beschäftigt und brach plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren
Und nicht in dir: du bleist noch ewiglich verloren.

Berührt dich Gottes Geist mit seiner Wesenheit,
So wird in dir gebor'n das Kind der Ewigkeit.

Du mußt Maria sein und Gott aus dir gebären,
Soll er dir ewiglich die Seligkeit gewähren.

Ach könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden!
Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.

Aus des
Angelus Silesius
Cherubinischem Wandersmann.
1657.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. Dezember. Auf dem heutigen Wochenmarkte herrschte ein sehr starker Verkehr. Man zahlte für Butter 1,60—1,70, Eier kosteten 1,80 bis 2,20 und Eßkartoffeln 1,60—1,80 der Zentner. Läuferschweine brachten 35—38 Złoty das Stück und Absatzferkel 20—24 Złoty das Paar. — Auf dem Terrain des Rittergutes Wierzbiczany wurde gestern eine Treibjagd abgehalten, an welcher 20 Schützen teilnahmen. Erlegt wurden 245 Hasen und 3 Fasanenhähne. Herr Klose-Inowrocław wurde mit 24 Hasen und 1 Fasan Jagdkönig. — Als heute der Besitzer Weinert aus Cierpice vom Wochenmarkte die Thorner Chaussee entlang nach Hause fuhr, scheuten die Pferde vor einem Lastauto und galoppierten davon. Der Wagen schlug auf einen Steinhaufen, wobei W. aus dem Wagen fiel und besinnungslos liegen blieb. Mit einer schweren Kopfwunde schaffte man ihn zum Arzt.

ex **Exin** (Kcynia), 22. Dezember. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr versuchte ein Dieb bei Dr. Pankiewicz einen Damenpelz zu entwenden. Durch Zufall schickte der Dr. P. seinen Sekretär auf den Boden, wo die Pelze aufbewahrt waren, den Pelz herunterzuholen. Der Sekretär sah nun zwischen den Kisten den Dieb mit dem Pelz. Er wurde sofort in polizeiliches Gewahrsam genommen. — Einem M. Raphael von hier wurde ein kleiner Handwagen gestohlen, den Diebe über den Zaun gehoben und fortgebracht haben. Der oder die Diebe sind nicht bekannt. — Ein Lastauto mit Zucker beladen, der Zuckerfabrik in Nakel gehörig, fuhr von dort nach Exin. Unterwegs mußte der Chauffeur etwas langsamer fahren. Den Augenblick benutzten Diebe, um einen Sack Zucker herunterzuwerfen. Ein Radfahrer, der dieselbe Strecke fuhr, stellte die Diebe und so konnte dem Chauffeur der Zucker zurückgegeben werden. — Einer Einwohnerfrau Gnoczyńska aus Żurawia wurde Wäsche gestohlen, die sie zum Trocknen aufgehängt hatte.

Gnesen (Gniezno), 22. Dezember. In die Gerberei von Stenzel, Witkowoerstraße, verschafften sich Einbrecher Zugang und entwendeten u. a. einen Bienenkorb. Der Gesamtschaden beträgt ca. 500 Zł. — Rittergutsbesitzer Kelm-Carzewo bei Kiszkowo hat den Verlust von Fleisch- und Wurstwaren, Wein zu beklagen, die Einbrecher aus seinem Keller gestohlen haben. — Der Besitzer Barczak aus Strzyżewo czerniejewo bei Gnesen wurde mit seiner Ehefrau von der Polizeibehörde verhaftet, da sie beim Verkauf ihres Besitztums durch Verheimlichung von Belastungshypotheken auf der Wirtschaft ihren Käufer um sein ganzes Vermögen gebracht haben. — Ein Polizeibeamter verhaftete auf der Friedrichstraße zwei Frauen, die als Wochenmarktdiebinnen hinreichend bekannt sind.

z **Inowrocław**, 22. Dezember. In den Vormittagsstunden des Donnerstags versammelten sich einige Hundert Arbeitslose vor dem Gebäude des Magistrats, um die zugesagte Weihnachtsbeihilfe zu fordern. Ein größeres Polizeiaufgebot sorgte für Aufrechterhaltung der Ruhe. — Auf der hiesigen Eisenbahnstation überfielen Diebe einen Kohlenzug. Der sich ihnen entgegenstellende Lokomotivführer Władysław Szymański aus Posen wurde von den Banditen mit Steinen beworfen und dabei erheblich verletzt. Zuletzt schlugen die Diebe ihn bis zur Besinnungslosigkeit, so daß er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Banditen sind entkommen. — Am Mittwoch abend wurde in der Turnhalle des hiesigen Deutschen Privatgymnasiums das Adventsspiel „Die Nacht des Hirten" von Henry von Heißler aufgeführt. Die Vorführung, die etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, war außerordentlich gut besucht.

i **Nakel** (Nakło), 22. Dezember. Diebe drangen in der Nacht durch Aufbrechen einer Hintertür in den Laden des Fleischers Jezierski, Nakel, ein und stahlen dort einen beträchtlichen Teil der Fleisch- und Wurstvorräte, sowie drei große geräucherte Schinken und drei Spickgänse. Mit ihrer Beute sind die Diebe unerkannt entkommen. — Einen dreisten Diebstahl verübten einige Banditen hier in der Stadt, als ein Jagdwagen vom Bahnhof das Gepäck einiger Besucher eines Gutsbesitzers abholte und auf den Gasthof Heller fuhr. Der Kutscher mußte dort zu seinem Entsetzen wahrnehmen, daß man ihm das sämtliche Gepäck vom Wagen gestohlen hatte. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Nach den Dieben wird gefahndet.

Posen (Poznań), 22. Dezember. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung betraf die Wahl eines Vizestadtpräsidenten für den aus dem Amte scheidenden Dr. Kiedacz. Der Punkt verfiel mit 23 gegen 3 Stimmen der Vertagung, nachdem der Stadtv. Dr. Surzyński bei der Wahlvorbereitung verschiedene Reglementswidrigkeiten feststellen zu müssen geglaubt hatte. Die Wahl soll nunmehr in der letzten Jahressitzung vor Neujahr vorgenommen werden. Als neuer kommunistischer Stadtverordneter wurde Hetmaniak eingeführt. Stadtv. Augustyniak kritisierte scharf die unzuträglichen Verkehrsverhältnisse auf der Wallischei. Eine Anfrage des Stadtv. Kowalewski, ob es wahr sei, daß den Straßenbahnangestellten eine abermalige zehnprozentige Lohnkürzung bevorstehe, beantwortete der Stadtpräsident mit „Nein", andernfalls müßte mit ihr eine Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise Hand in Hand gehen. Stadtv. Cofta bemängelte die Zustände im Obdachlosenheim, das immer mehr von auswärtigen Obdachlosen in Anspruch genommen werde. Der kommunistische Stadtverordnete Brygier forderte kategorisch, daß nun endlich die vom Stadtpräsidenten in der vorigen Sitzung in Aussicht gestellten Weihnachtsgaben für Arme und Arbeitslose gezahlt werden möchten; er forderte für jeden eine Beihilfe von 15 Złoty. Als der Dezernent eine Berücksichtigung der dringlichsten Wünsche in Aussicht stellte, zog er sich damit den Unwillen der nationaldemokratischen Stadtverordneten zu, die erklärten, daß solche demagogischen Ausführungen überhaupt nicht offiziell beantwortet werden dürften. Zum Schlusse beschäftigte man sich mit einem Antrage des Stadtv. Bresiński über die Beschäftigung von Emeriten durch den Magistrat. Er verlangte u. a., daß bei einem zu erwartenden Personalabbau alle bisher in städtischen Unternehmungen beschäftigten „Fremdländer" entlassen werden, die zwar polnisches Brot essen, aber die polnische Sprache nicht erlernen wollen. Der Antrag wird demnächst in einer Stadtverordnetensitzung erörtert werden.

ss **Strelno** (Strzelno), 22. Dezember. Die evangelische Frauenhilfe veranstaltete am heutigen Tage eine Weihnachtsfeier mit Bescherung. Nach dem gemeinsamen Gesange von Weihnachtsliedern und der Verlesung des Weihnachtsevangeliums hielt Pfarrer Mix eine Ansprache. Dann nahmen Junge und Alte, für die an zwei langen Tischen schöne Gaben aufgebaut waren, Platz und jeder — 42 Personen waren in diesem Jahre zu bedenken — packte mit sichtlicher Freude seinen Korb oder Sack bis obenan voll. Nach der Bescherung bewirteten Damen der Frauenhilfe die Erschienenen, von denen manche weite Wege zurückgelegt hatten, mit Kaffee und Kuchen. Zahlreiche Geld- und Naturalspenden aus der Gemeinde und Reserven aus dem vorigen Jahre haben es der Frauenhilfe auch diesmal ermöglicht, den bedürftigen Gemeindegliedern einen reichen Gabentisch zu decken. — Auf den Feldern des Gutsbesitzers Max Hinsch in Lachmirowice wurden mehrere Heu- und Strohschober durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Schaden ist recht bedeutend. Wie die Untersuchung ergab, verursachten das Feuer die zwischen den Schobern spielenden Kinder eines Fischers.

ro **Rogasen** (Rogoźno), 23. Dezember. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte in die hiesige Genossenschaftsmolkerei ein und entwendeten ca. 30 Kilogramm Käse. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, die Einbrecher schon am nächsten Tage zu fassen. — Am vergangenen Mittwoch fand hier ein Jahrmarkt statt. Ein sich gegen fünf Uhr nachmittags auf die Heimreise begebender auswärtiger Händler wurde in der Nähe des Bahnhofs von einigen Männern überfallen und seiner ganzen Habe — etwa 25 Pelze — beraubt. Noch im Laufe des Abends konnten einige verdächtige Personen festgenommen werden. Ein Teil des Raubes wurde auf den anliegenden Feldern gefunden. — Auf der Chaussee Obornik—Rogasen befand sich am 21. d. M. abends das Personenauto eines Kaufmanns aus Kolmar. In der Nähe der Ortschaft Dziewczestruga bemerkte der Chauffeur des sich in scharfer Fahrt befindlichen Wagens plötzlich ein Hindernis. Glücklicherweise konnte der Wagen noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und damit ein großes Unglück verhütet werden. Es zeigte sich nämlich, daß das Hindernis aus zwei großen je ca. 100 Kilo schweren Feldsteinen bestand, die von den Verbrechern auf die Chaussee gebracht und mit Strauchwerk zugedeckt waren.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. zo. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 295

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Konrad Hoene
und Ilse Hoene geb. v. d. Becke.

Leźno, den 21. Dezember 1932. 10051

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Schauer

geb. Brummund

ging heute abend 7½ Uhr sanft und unerwartet im 86. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen und gesegneten Leben zur ewigen Ruhe ein.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emil Schauer.

Wymysłowo, p. Koronowo, den 21. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 10027

Nach einem arbeitsreichen Leben und langen, schweren Leiden entschlief heute früh sanft meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Witwe Anna Rose

geb. Stolze

im 73. Lebensjahre. Psalm 90, 10.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Rose.

Pruszcz, den 22. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am 1. Feiertag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4638

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Söhnchens **Hans-Heinrich** sagen

herzlichen Dank
G. Boldt und Frau.

Kompanja, im Dezember 1932. 10038

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 9487
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten
Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jedes Vierteljahres erfolgen. Dauer des nächsten vollen Kursus vom 9. Januar bis 30. Juni.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80 zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

FRISUR und PARFUM
die von **P. Kroenke** stammen, werden bestimmt in der Gesellschaft Beifall finden. 9860
Merken Sie **Dworcowa 3**

Die besten **Obstweine**
erhalten Sie in der 4623
Weinkelterei **Wilh. Weiß**, Wollmarkt 11.
Zum **Fest** ermäßigte Preise. — Telefon 1523.

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72 Tel. 840 u. 901.
Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel
Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.
Preislisten und Prospekte gratis!!

Suche Verbindung mit Freimaurer. Angab. unter **P. 4628** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 4593 Dolacińska, Chrobrego 10.

Geldmarkt

Zur Ablös. einer 2. Hypothek (l. Hyp. 2500 zł), werd. auf mein Fabrikgrundst. nebst Wohnh.
4000 Złoty
gesucht. Bin auch gern bereit, dem Geldgeb. ein Verkaufsgeschäft mein. sehr gangb. Erzeugnisse einzurichten. Off. unt. **S. 4633** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Suche ca. 3000 Zł. gegen 800 Zł. jährlichen Verdienst zu leihen. G. Sicherheit vorhanden. Offerten unter **F. 10022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2000 Złoty als 1. Hypothek zu verleihen. Zuschr. unt. **Nr. 10041** an **Emil Romey, Grudziądz**, erbeten.

Weihnachts-Geschenkartikel jeder Art empf. billigst **„Stała Okazja"** Gdańska 10. 9909

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 25. Dezember 1932 (Weihnachten)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Heiligabend, nachm. 5 Uhr liturg. Christfeier, Sup. Aßmann, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Sup. Aßmann*, ½12 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¾12 Uhr Gottesdst. f. Taubstumme, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Heiligabend, abends 6 Uhr liturgische Christfeier, Pfr. Hesekiel, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Pfr. Hesekiel, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Gauer, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst

Christuskirche. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christvesper mit Kinderfeier, Pfr. Wurmbach, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, Dienstag Christfeier des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christfeier, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 12½ Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes, nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier d. Jugendbundes.

Kl. Bartelsee. Heiligabend, abends 6 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag, nachm. ½4 Uhr Gemeindefeier,

Schröttersdorf. Heiligabend, nachm. ½3 Uhr Kindergottesdienst, Weihnachtsfeier, 4 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*.

Schleusenau. Heiligabend, abds. 6 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Prinzenthal. 2. Feiertag, vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst*.

Jägerhof. 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Heiligabend, abends 6 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdienst*, nachm. 5 Uhr Predigtgottesdst., 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. 1. Feiertag, vorm. ½10 Uhr Lesegottesdienst, Pred. Becker, nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendvereinsfeier.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. 1. Feiertag, vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Weihnachtsfeier, Pred. Gnauk, Mittwoch, ab. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. 1. Feiertag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, 2. Feiertag, abds. 8 Uhr Weihnachtsfeier mit Gemeinde, Jugendvereine, Sonntagsschule, Prediger Wecke.

Lochowo. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Pfr. Hesekiel.

Cielle. Heiligabend, nachm. 3½ Uhr Christfeier 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Kruschdorf. 1. Feiertag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, theol. Aßmann, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Schulitz. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdst.*, 2. Feiertag, nachm. ½3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdst. und der Jugendvereine.

Otteraue - Langenau. Heiligabend, nachm. 2 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes u. d. Jugendvereine, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Nowawies Wielka. Heiligabend, abds. 6 Uhr Christnachtfeier, 2. Feiertag, vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Złotniki-Kuj. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christnachtfeier, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Weihnachtspredigt, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Elsendorf. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Gottesdienst, 1. Feiertag, vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Sonnabend, nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

Ronek. Heiligabend, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sonnabend, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst

Osielsk. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christandacht, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Weichselhorst. Heiligabend, nachm. 4 Uhr Christandacht, 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes.

Fordon. 1. Feiertag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst., 3. Feiertag, abds. 6 Uhr Weihnachtsfeier der Jugendvereine, Sonnabend, nachm. 5 Uhr Jahresschlußfeier.

Wtelno. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vorm. 10½ Uhr Kindergottesdienst, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Nakel. Heiligabend, nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Feiertag, vormitt. 8½ Uhr Gottesdst. in Sadke. 10 Uhr Gottesdst.*, 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr Feier des Kindergottesdienstes.

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. **K. 4505** a. d. Gschst. d. Z.

Tee Nr. X.
aus 26 Kräutern verhütet **Aderverkalkung** u. Folgen wie **Mattigkeit, Kopf-, Herzweh, Herzschlag, Schwindel, verjüngend** Preis 4.50 zł. **Apotheke Radzyn Pom.** 10050

Das Geschenk von bleibendem Wert!
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder,
Dworcowa 57 (fr. 20) 9903
Gegr. 1900 — Tel. 1698

Wer beim Kauf v. Klavieren m. zu Rate zieht, fällt nicht hinein. **Pfitzenreuter, Pomorska 27.** 4651

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf!! wegen Aufgabe des Geschäfts. 9832
Plac Piastowski 15.

Fleischerklötze rund u. eckig, stets auf Lager **Zbożowy Rynek 11** 4610

Heirat

Landwirtssohn 28 J. alt, wünscht Dame von 18—40 Jahr. zwecks **Heirat** kenn. z. lern. Zuschrift. b. 15. Jan. postlag. **Prenzlau** (Uckerm.) unter **K. 97.** 10001

Offene Stellen

Junger Kaufmann
mit Vollbildung, strebsame, energische Kraft, **zur Unterstützung des Chefs** von mittler. Industrie-Unternehm. gesucht. Beding.: Deutsch u. Poln. perfek, absolut sicher in allen kaufmännischen Zweigen, nachweisbar erfolgr. Tätigkeit im Verkaufswes. u. Buchhaltg. ein: Fabrikkontors. Bewerbungen mit Bild unter **K. 10043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen, erfahrenen
Schäfer
für Stammherde, mit nur allerbesten Zeugnissen, sucht zum 1.4.1933 **Gutsverwaltung Sucumin,** pow. Starogard. 10014

Tüchtiges, evangelisch.
Mädchen f. alles
das gut koch., waschen, plätt. und auch etwas nähen kann, für kleinen besseren Haushalt in Bromberg zum 15. 1. 33 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. 9942** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Stubenmädch. b. bescheiden. Anspr. ges. **Zurczyn. p. Rynarzewo.** 4697

Stellengesuche

Suche z. 1. 4. 1933 Vertrauensstellg. als selbst.
Gutsverwalter
mit eigenem Haushalt. Habe 12 Jahre Praxis in besser. Wirtschaften Posens, beherrsche Polnisch. Gute Empf. 2c. zur Seite. 10023
Kurt Ossolinski
Koninko, p. Gądki Pozn.

Suche vom 1. 4. 33 eine
Oberschweizer-Stelle
zu 40—60 Milchkühen u. Jungvieh. 10052
Michał Słowiński,
Oberschweizer,
Słoszewy, poczta Małki, powiat Brodnica.

Suche vom 1. 4. 33 Stell.
als Stellmacher
a. ein. Gute. Bin vertr. m. all. Arbeit., evangel und verheir. Gefl. Zuschriften unter **Z. 9989** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Suche wegen Vereinfachung der Wirtschaft, für meinen langj., zuverl., nücht., ehrlich. **Maschinisten**
anderw. Stellung.
Letzt. ist vertr. mit all. Masch.-Rep., elektr. Anlagen u. Motoren. **Henatsch,** Rittergut **Kobyły,** p. Małe Czyste, pow. Chełmno. 10015

Erf. Oberschweizer
sucht v. 1. 4. 33 **Stellg.** Besitze prima langjähr. Zeugnisse und bin mit allen Krankheit. sow. a. mit Angelegenh. beim Kalben des Rindes gut vertr. Off. u. **H. 10025** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner, unverheir., 25 J., evgl., 8jähr. Prax., vertr. mit sämtlich. Kulturen sow. Gemüsebau, Treibhaus u. Parkpfl., **sucht Stellg.** auf dem Gute vom 1. 1. 1933 oder später. Gute Zeugnisse vorhd. Herrschaft., denen es an ein. gut. u. ehrl. Mensch. gel. ist, wollen Zuschriften unter **D. 10000** an die Geschäftsst. d. Ztg. eins.

Sofort oder später sucht fleißige, alleinstehende Witwe **Wirtschaftsstelle** ohne Gehalt bei älterem Witwer, a. zur Krankenpflege. Gefl. Zuschriften unt. **T. 9973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Jan. 33 od. später Stellung als
Stütze od. Haustocht.
Bin i. Kochen, Backen, Einweck. erfahren, sow. Glanzpl. u. etw. Näh. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unt. **R. 4632** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schlafen in gesunder frischer Wäsche

ist die beste Erholung für Körper und Geist. Gesundes Schlafen verlängert das Leben! Wie billig verschafft Ihnen Persil diese Annehmlichkeit. Persil macht alle Wäsche keimfrei, duftig und frisch! – Denken Sie immer daran: persilgepflegte Wäsche ist die sicherste Schildwacht Ihrer Gesundheit!

Die Persilwäsche ist kinderleicht:

Persil kalt auflösen und Waschlauge kalt bereiten. Auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Wäsche einmal eine Viertelstunde kochen lassen und gut spülen, erst warm, dann kalt.

25 Jahre Persil

P21/32c

Persil bleibt Persil

Mädchen v. Lande das sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellg.** vom 1. Jan. 33. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. u. **U. 9974** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., ev. Mädchen **sucht** v. 1. 1. od. 15. 1. 33 Stellung als **2. Stuben- oder Küchenmädchen.** Ist schon in Stellung gewesen. Gefl. Offert. unt. **B. 9976** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Landgrundstück
120 Mg. kleefäh. Boden einschl. 12 Mg. pa. Torfwies., priv., schuldenfr., Wohnh. mass., 5 Zimm., 2 Stall., mass., 4 Pferde, 13 St. Vieh, 18 Schweine, tot. kompl., Preis 40000. Anz. 25—30000, Bahnst. a. Orte, 12 km zur Stadt. Persönl. erschein. Käuf. kommen in Frage. 9988
Zaremba, Tuchola, Schwetzerstr. 33.

Pferde
5—6 Jahre alt, nicht unter 1,70 m, fehlerfrei, gesund und zugfest, kauft 10048
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz,
Jackowskiego 26/28.
Tel. 254.

Halbe Geige zu verkaufen **Wilczak,** Chopickiego 5, ptr. l. 4606

1 **Nußbaum-Bettstell** m. Matratze, 1 **Kleiderschrank,** 1 **Chaiselongue,** 1 **Ausziehtisch,** 1 **Nachttisch** sehr bill. z. verkauf. **Batorego 4,** Laden 4592

Reico-Europa-Empfänger für 220 V. Wechselstrom, **Detewe,** 3 Röhrenempfänger, 2 **Akkumulatoren-Anodenbatterien,** je 60 V. **verschied. Lautsprecher** billig zu haben. **Bydgoszcz,** Dworcowa 45, m. 8. 4627

Empfehle
als Geschenkartikel Klaviersessel und Notenständer
B. Sommerfeld,
Pianofabrik
Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich 2. 10045

1 Klavier (kreuzsaitig), **1 Teppich** zu verkauf. **św. Trójcy 28, W. 3.** 4639

Walz.-Schrotmühle Stille Nr. 4, fast neu, f. Kraftantr., 20 Zentner Stundenleist., verkauft **Lambert Sadecki, Toruń,** Mickiewicza 6/8. 10032

Espen
Langholz u. Rollen
kauft 9915
Kusche, Rumja,
pow. Morski.

Bis 50 Schock 10002
Schilfrohr
sehr lang, dünn und gerade, verkauft **Dom. Zdziechowa,** p. Gniezno.

Wohnungen

Suche
2-Zimmer-Wohng.
mit Küche, 1. od. 2. Etage im Zentrum der Stadt, mögl. direkt v. Hausw., zahle Jahresmietzins im voraus. Offert. unt. **„2 Zimmerwohnung"** a. die Annoncen-Expedit. **Bydgoszcz,** Dworcowa 54. 10053

Möbl. Zimmer

Best. möbl. Zimmer i. d. ul. Gdańska, Haltestelle d. Elektr., billig zu vermiet. Gefl. Off. unt. **T. 4634** a. d. Geschst. d. Z.

Radio!!
Umarbeitungen nach neuest. Modellen werd. äußerst billig ausgef.
Reparaturen gratis.
Kurt Marx, Werkstatt für Radiotechnik, **Bydg., Nowodworska 51.** Telefon 2310. 4591

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.**



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 25. Dezember
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr
Max und Moritz u. der gute Nikolas.

Montag, 26. Dezember
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr
Max und Moritz.
Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:
„Liselott"
Singspiel in 6 Bildern von Richard Keßler, Musik von Eduard Künneke.
Eintrittskarten für die 4-Uhr-Vorstellung während der Feiertage nur a. d. Theaterkasse von 11—1 u. 1 Stunde vor Beginn. Für „Liselott" Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandlung, am 1. und 2. Feiertag a. d. Theaterkasse zu der oben angegebenen Zeit.
9951 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 295.

Bromberg, Sonnabend den 24. Dezember 1932.

Pommerellen.

23. Dezember.

Das Deutsche Konsulat in Thorn

ist am 24., 26. und 31. Dezember d. J. nur von 10—11 Uhr zur Erteilung von Sichtvermerken in besonders dringenden Fällen geöffnet. Am 25. Dezember d. J. und am 1. Januar n. J. ist das Konsulat geschlossen.

Graudenz (Grudziądz).

„Vergnügen“ mit blutigem Ausgang,

das am 2. Oktober im Salczyńskischen Lokale in Michelau bei Graudenz veranstaltet wurde, fand am Mittwoch vor der Strafkammer des Bezirksgerichts ein Nachspiel. Die Veranstaltung war von Anhängern der polnischen Nationalkirche in Szene gesetzt. Gegen 12 Uhr nachts begannen einige der Teilnehmer lebhaft zu debattieren. Das Gespräch nahm solch erregte Formen an, daß der Hauptleiter der Festlichkeit, Licznerski, zur Ruhe aufforderte. Als das keinen Erfolg hatte, ließ er das Vergnügen abbrechen. Damit waren aber mehrere Anwesende durchaus nicht zufrieden. Es waren dies Konrad Flatau, Marjan Bedzyński, Alexander Sinicki und Karol Horz. Sie gingen in ihrer Erregung auf Licznerski tätlich los, wobei Flatau ihm mit einem spitzen Gegenstande mehrere Verletzungen beibrachte. Ebenso versetzte auch Bedzyński dem L. einige Messerstiche. L. fiel infolge der erlittenen Verletzungen besinnungslos zu Boden, während die Täter, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, entflohen. Des Verletzten nahm sich dann die Polizei an, die für seine Überführung ins Graudenzer Krankenhaus Sorge trug. Hier verbrachte L. bis zu seiner Wiederherstellung vier Wochen. Die genannten vier Personen hatten sich nun vor Gericht zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Flatau, Bedzyński und Sinicki auf je 1 Jahr Zuchthaus. Horz wurde mangels genügender Beweise für seine Schuld freigesprochen. *

× **Straßenbenennung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt: Unter Berufung auf die Beschlüsse des Magistrats vom 5. 10. 1932 und der Stadtverordnetenversammlung vom 14. 11. 32 verordne ich auf Grund des Gesetzes vom 11. 3. 1850, was folgt: Von jetzt ab sind zu nennen: 1. die Allee, welche die ul. Generala Józefa Hallera mit der ul. Wiktoryusza verbindet (neben dem Restaurant (Leśniczówka“): „Aleja Inżyniera Wigury“; 2. die Allee, welche von der ul. Generala Józefa Hallera zur ul. Wiktoryusza führt (neben dem Fort Dembiński): „Aleje Porucznika Żwirki“. *

× **Infolge der Frostwitterung** führt die Weichsel seit einigen Tagen mit abwechselnder Stärke Treibeis. Am Donnerstag war der Strom auf der ganzen Breite mit Schollen bedeckt. Auf dem Randeis in unmittelbarer Nähe der Trinke-Einmündung konnte man Kinder unvorsichtigerweise sich umhertummeln sehen. Das sollte, um leicht erfolgenden Unfällen vorzubeugen, verhindert werden. a

× **Ein Beweis für die ungünstige Wirtschaftslage** auch in der Industrie ist die Tatsache, daß die Eisengießerei nebst Emaillierwerk von Herzfeld u. Victorius ihrer Belegschaft am 15. d. M. gekündigt hat. Auf dem darauf bezüglichen Aushang ist gesagt, daß diese Maßnahme eine Folge des zurzeit vorhandenen Mangels an Aufträgen darstellt, und daß der Stillstand des Betriebes auf unbestimmte Zeit eintritt. Dadurch erfährt die in Graudenz an sich schon besonders erhebliche Zahl von Arbeitslosen eine erneute Vermehrung. In der Gummiwaren-Fabrik (PePeGe) ist bekanntlich bereits schon vorher eine Kündigung der Arbeiterschaft von über 1000 Mann geschehen. Hier heißt es ja, daß der Betrieb im Januar wieder mit anfänglich entsprechend verringerter Arbeiterzahl wieder aufgenommen werden wird. Nach Maßgabe des Bedarfs sollen dann weitere Einstellungen erfolgen. *

× **Ein Zeitbild.** In Dirschau nahm sich — wie wir berichteten — vor einigen Tagen der 60jährige Friseurmeister Jerzykiewicz durch Erhängen das Leben. J. hatte hier auf dem Getreidemarkt sein Geschäft. Er, der im Jahre 1920 als bemittelter Mann nach Graudenz gekommen war, konnte sich trotzdem unter dem Druck der wirtschaftlichen Lasten nicht halten. Er verarmte und wurde schließlich, nachdem seine Einrichtung usw. mit Arrest belegt worden war, exmittiert. Danach wurden Frau und Kinder von Verwandten aufgenommen, während J. selbst trotz seines Alters sich auf die Suche nach Arbeit machte. Eine solche zu finden, war ihm erklärlicherweise in heutiger Zeit nicht möglich und so schied er denn in einem Dirschauer Hotel freiwillig aus diesem Jammertal. *

× **Wessen Besitz?** Auf dem Kreiskommando der Staatspolizei, Schwerinstraße (Sobieskiego), befindet sich eine elektrische Lampe mit Glas (ohne Birne) und eingebautem Dynamo. Der Eigentümer kann die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührende Lampe (sie ist einer Person abgenommen worden, die sich nicht auszuweisen vermochte) gegen genügende Glaubhaftmachung seines Besitzrechts von der genannten Behörde abholen. *

Thorn (Toruń).

Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochne

In der Nacht zum 26. Oktober 1931 brach in Neumark (Nowemiasto) in dem Schuhwarengeschäft der Anna Góręcka Feuer aus, das man mit einigen Kübeln Wasser löschte. Da das Geschäft trotz des geringen Warenbestandes übermäßig hoch versichert war, so geriet die Inhaberin in den Verdacht der absichtlichen Brandstiftung. Sie wurde zur Verantwortung gezogen und vom Bezirksgericht in Thorn zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Als Hauptbelastungszeuge trat der Schutzmann Zawadzki auf, welcher aussagte, daß die Regale im Laden mit Spiritus begossen waren und daß er während der Untersuchung zu der Überzeugung gelangte, daß Brandstiftung vorlage. Infolge der eingelegten Berufung fand eine Revisionsverhandlung vor dem Thorner Appellationsgericht statt. Die Angeklagte erklärte, die Versicherung vor einigen Jahren, als das Geschäft noch lebhafter war, abgeschlossen zu haben. Vor dem Brande will sie weder Zwangsvollstreckungen noch Wechselproteste gehabt haben. Nach durchgeführter Verhandlung sprach das Gericht die Angeklagte mangels ausreichender Beweise frei. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden von 0,58 auf 0,51 m über Normal zurück. Es herrscht schwaches Eistreiben. **

‡ **Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit** begehen am morgigen Heiligabend die Julius Hellwigschen Eheleute in Schillno (Silno) hiesigen Kreises. **

v **Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz** verhandelte gegen den Eisenbahnassistenten Leon Gahl, den das hiesige Bezirksgericht wegen Unterschlagung von 568 und 1283 Złoty zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt hatte. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 20 Monaten Gefängnis, wovon 6 Monate infolge der Amnestie erlassen werden. In einer zweiten Sache nahm Bronisław Kossobudzki wegen eines im Jahre 1926 bei Culm verübten Einbruchsdiebstahls auf der Anklagebank Platz. Die Vorinstanz hatte den rückfälligen Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt gehabt. Das Appellationsgericht erkannte unter Anwendung des neuen Strafgesetzbuches auf nur 3 Jahre Gefängnis, wovon der Angeklagte auf Grund des Amnestieerlasses nur ⅔ abzusitzen braucht. **

‡ **Feuer in einer Schule.** Donnerstag früh gegen 8½ Uhr entstand in der Schulbaracke an der Wallstraße (ul. Wały), in der die Gemeindeschule II (deutsche Gemeindeschule) untergebracht ist, ein Brand, dem ein Teil der Decke und etwa drei Quadratmeter des Daches zum Opfer fielen. Die dicht daneben „beheimatete“ Feuerwehr löschte den Brand, der durch ein eisernes Ofenrohr ausgekommen war, in zwanzig Minuten. **

v **Wieder zwei Fahrrad-Diebstähle an einem Tage.** Ein unerkannt entkommene Dieb entwendete das Fahrrad eines Bolesław Szwejkowski aus Wrzosa, das dieser auf dem Hof des Hauses Culmerstraße (Chełmińska) ohne Aufsicht stehen gelassen hatte. Am gleichen Tage verschwand auch das Fahrrad eines Edmund Perlik aus Wygoda, Kreis Inowrocław, und zwar aus dem Korridor des hiesigen Burggerichts. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. Dezember. Unbekannte Täter stahlen aus dem Schaufenster des Kaufmanns Schäfer von hier nach Herausnehmen des Fensters Herrenartikel im Werte von 100 Złoty. — Ein Rußbrand entstand bei der Frau Mroczyńska in der Dolnastraße. Er wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und konnte daher lokalisiert werden. — Von der Polizei in Pfeilsdorf ergriffen wurde der seit langem gesuchte Einbrecher J. Zurawski, der verschiedene Einbrüche im hiesigen, sowie Graudenzer und Culmer Kreise auf dem Kerbholz hat. Bei ihm, wie auch in einer Feldscheune des Gutes Bartelshof, wo er übernächtigt hatte, wurde eine größere Anzahl Wertsachen und Kleidungsstücke gefunden. Z. wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Diebe brachen in den Stall des Landwirts Szymula in Lopatken ein und stahlen ein Schwein und vier Gänse.

h. **Gorzno** (Górzno), 22. Dezember. In der Dorfgemeinde Zembrze brach ein Feuer im Gehöft der Besitzerfrau Lucja Nowinska aus. Niedergebrannt ist ein mit Torf und zerkleinertem Brennholz angefüllter Stall. Der Brandschaden beziffert sich auf 1500 Złoty. N. ist versichert. — Neulich wurde dem Besitzer Fr. Stefański aus Szymkowo ein Fahrrad Marke „Avisus“, das er vor der Gastwirtschaft in Szczuka für kurze Zeit hatte stehen gelassen, gestohlen. Das Fahrrad hatte einen Wert von 150 Złoty. Der „Marder“ ist noch nicht ermittelt. — Dem Einwohner Josef Krysinski in Zduny stahl ein bisher unbekannter Dieb 5 Gänse im Werte von 25 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 22. Dezember. Der katholische Arbeiterverein hielt unter der Leitung des Vorsitzenden im Marienheim eine Versammlung ab. Es wurde ein Vortrag über Bethlehem gehalten, der großen Anklang fand. Laut Beschluß des Vorstandes wurden 100 Złoty an 14 bedürftige Mitglieder verteilt. — In der Gemeinde Mokrau im Kreise Konitz sind 8 Kinder an Scharlach erkrankt.

h **Neumark** (Nowemiasto), 22. Dezember. Infolge der nahen Feiertage war der letzte Jahrmarkt recht gut belebt. Der Marktplatz war voll besetzt. In allen Artikeln bestand reichliche Auswahl, leider soll der Umsatz wegen des chronischen Bargeldmangels gering gewesen sein. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb von Pferden und Rindern zahlreich. Für Rindvieh zahlte man 50—150 Złoty, für Pferde 10—120 Złoty. Es sind nur einige kleinere Diebereien vorgekommen. Die Polizei hatte dem vorgesorgt, indem sie tags vorher und auch während des Jahrmarktes über 40 verdächtige Taschendiebe ins Arrestlokal gesteckt hat. — Das hiesige Standesamt verzeichnete in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. d. M. 26 Geburten, darunter 13 Knaben und 13 Mädchen, ferner 18 Todesfälle und 10 Eheschließungen. — Bei einer Treibjagd, die der Arzt Dr. Brasse auf dem Terrain der Gemeinde Tuszewo veranstaltete, wurden von 18 Jägern 80 Hasen zur Strecke gebracht.

g **Stargard** (Starogard), 22. Dezember. Die hiesige deutsche Privatschule veranstaltete am gestrigen Abend im Saale des Deutschen Klubs eine Weihnachtsfeier, wozu Eltern und Freunde der Schule auch zahlreich erschienen waren. Außer verschiedenen gut vorgetragenen Weihnachtsgedichten gab man zwei Weihnachtsspiele, die großen Beifall fanden. Ganz besonders fand der Mundharmonika-Chor unter Leitung von Lehrer Scheutzel Anerkennung. Die erhebende Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Stille Nacht“. — Auch der

Graudenz.

Deutsche Ruderverein beging in dieser Woche seine traditionelle Weihnachtsfeier in Form eines Herrenabends.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 22. Dezember. Frost und Kälte haben wieder an allen Fronten die Holzdiebe mobil gemacht. Ein Landwirt in Cekcyn, Kreis Tuchel, hatte sich mehrere Raummeter Brennholz von einem kleineren Besitzer in Cekcyn-Abbau heranfahren lassen und diesem auch das Holz bezahlt im guten Glauben, er wäre auf ehrliche Art und Weise zu dem Holz gekommen. Jedoch mußte ihm die dortige Polizei das Holz beschlagnahmen, da selbiges aus dem staatlichen Forst gestohlen war. — Der Polizei gelang es wieder, Kohlendiebe in Linsk und Jablonka, Kreis Tuchel, ausfindig zu machen und die gefundenen Kohlenmengen, die von Überfällen auf die Gdingener Kohlenzüge herstammen, mit Beschlag zu belegen. — Nachts waren kürzlich Diebe bei dem Besitzer Ewert in Zarosle, Kreis Tuchel, in den Garten eingedrungen und hatten dortselbst drei Bienenstöcke gestohlen.

✲ **Zempelburg** (Sępólno), 22. Dezember. Auf der vom hiesigen Jagdverein am 20. d. M. auf dem Gelände Hohenfelde veranstalteten dritten Treibjagd, an der 17 Schützen teilnahmen, wurden 29 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit 5 Hasen wurde wiederum Landwirt Willi Glasenap jun. — Am vergangenen Sonntag nachmittag fand in der hiesigen Volksschule ein deutsche Elternversammlung statt, in welcher Bankdirektor Belau das Referat übernommen hatte. Seitens der anwesenden Teilnehmer wurde die Anstellung eines dritten deutschen Lehrers an dieser Schule einstimmig beschlossen. — Der Besitzer Franz Kawke aus Petznik hiesigen Kreises ist laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Ortschaft Zechau ernannt worden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Bombenattentäter von Lodz.

Aus Lodz wird gemeldet: Die Verhaftung von Roman Kuchciak, der die Bombenanschläge vor dem Wojewodschafts- und Magistratsgebäude veranlaßt hatte, sowie die Verhaftung von 18 Helfershelfern hat in den Lodzer Arbeiterkreisen, in denen Kuchciak eine sehr populäre Gestalt war, eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen.

Bei der Durchsuchung der Wohnung Kuchciaks wurde viel kompromittierendes Material gefunden, u. a. Flugblätter, deren Inhalt mit dem für den 13. d. M. geplanten Bombenanschlage zusammenhing. Die Flugblätter richteten an die Arbeitslosen die Aufforderung, Demonstrationen vor dem Wojewodschaftsgebäude und vor dem Magistrat zu veranstalten, also dort, wo man die Bomben niedergelegt hatte.

Kuchciak hat nach der Verhaftung zuerst sein Alibi nachzuweisen gesucht; als ihm dies aber nicht gelungen war, legte er ein Geständnis ab, wobei er die Namen seiner Helfer angab. Diese sowohl wie Kuchciak werden vor das Standgericht gestellt werden.

Kuchciak ist ein typisches Beispiel einer für unsere Zeit charakteristischen Art von politischem Strebertum, dem jedes Mittel gut ist, wenn es nur zum Emporkommen führt. Im Gewerkschaftsleben — so heißt es in einer Charakteristik dieses Mannes, die in der polnischen Presse von ihm entworfen wird — zeichnete er sich durch eine ungezügelte Herrschsucht aus. Er lenkte auf sich die Aufmerksamkeit, indem er in öffentlichen Versammlungen die radikalsten Demonstrationsanträge stellte und die allgemeine Erregung aufs höchste steigerte. Dabei verstand er es immer, sich geschickt allen Konsequenzen zu entziehen.



Im Jahre 1924 bekam er, nachdem er aus dem Militärdienst ausgetreten war, eine Anstellung im Verlage des „Rozwój" (einer nationalistisch-antisemitischen Organisation, deren Warschauer Zentrale im Zusammenhange mit dem Kesseltreiben gegen den ermordeten Staatspräsidenten Narutowicz viel genannt wurde) und wirkte gleichzeitig in der NPR. (Nat. Arbeiterpt.) als Sekretär des damaligen Vize-Stadtpräsidenten von Lodz, des Jng. Wojewódzki. Im Jahre 1925 wurde Kuchciak Parteisekretär in der NPR. Vor zwei Monaten hat er jedoch alle Ämter in der Partei niedergelegt.

Sogar Glocken vom Turm werden gestohlen.

Ein Diebstahl, wie er wohl noch nicht da war, wird aus Gorlice gemeldet: In der Nacht drangen bisher unermittelte Täter in die griechisch-orthodoxe Kirche in Czarne, Kreis Gorlice, ein und stahlen drei vergoldete Kelche, eine Kirchenfahne, einen Betschemel, ein Bild, einige Talare, verschiedene andere Kirchengeräte, eine Büchse, Leuchter, Altardecken und anderes, sowie — aus dem Glockenturm — drei Glocken im Werte von einigen tausend Zloty.

Gleichzeitig wurden aus einer griechisch-orthodoxen Kirche in Dlugie Kirchengerät u. a. zwei Holzkreuze, sowie gleichfalls drei Glocken gestohlen. Merkwürdig ist, daß in beiden Fällen Geräte, die den Geistlichen gehörten, nicht angerührt wurden, während die Diebe alles mitnahmen, was Eigentum der Pfarrämter ist.

* **Borysław**, 22. Dezember. Erdöl fließt auf die Straße. In der General-Zieliński-Straße brach plötzlich aus dem Bürgersteig Erdöl hervor. Die Leute eilten mit Eimern herbei und schöpften das Öl ein. Der Andrang wurde schließlich so groß, daß Polizei eingreifen mußte. Sachverständige erklären, daß an der Stelle sich früher eine Erdwachsgrube befunden haben muß.

* **Wilna**, 22. Dezember. Auf einem Kriegerfriedhof in der Nähe des Dorfes Grudy, Gemeinde Mikolajew, wurde die Leiche des Diebes Kazimierz Bizew gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Bizew an Herzschlag gestorben war; man nimmt an, daß der Dieb des Nachts auf den Friedhof gekommen war, um etwas zu rauben und daß er aus irgendeinem Anlaß, wahrscheinlich infolge einen großen Schrecks, den Herzschlag erlitten hat.

Der Kampf um das Ermächtigungs-Gesetz.

„Freiwillig läßt die Danziger Regierung das Staatsschiff nicht im Stich."

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 21. Dezember.

Nicht weniger als 31 Punkte stehen auf der Tagesordnung der heutigen Volkstagssitzung, vorwiegend Anträge und Anfragen der Oppositionsparteien. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift

Präsident des Senats Dr. Ziehm

das Wort zu einer längeren Regierungserklärung, in der er zum Ausdruck bringt, daß die Regierung die vorliegenden Gesetzentwürfe der Opposition durchweg ablehnt.

Das Ermächtigungsgesetz habe sich als ein unentbehrliches Mittel erwiesen, in besonderer Gefahr das Staatsschiff flott zu halten. Bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage sei es überhaupt die einzige Möglichkeit, die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung, insbesondere auf finanziellem Gebiete, zu treffen. **Die Regierung werde alle ihr in der Verfassung gegebenen Machtmittel anwenden, um die Aufhebung zu verhindern.** Eine allgemeine Amnestie bringe Staat und Volk in schwere Gefahr. Der friedliche Teil der Bevölkerung verwahre sich dagegen, die Verbrecher unter Verzicht auf Sühne auf die Bevölkerung loszulassen. Die wirtschafts- und finanzpolitischen Gesetzentwürfe der Opposition würden einen Mehraufwand von 5,7 Millionen Gulden verursachen, für die keine Deckung vorgesehen und auch keine zu beschaffen sei bei der gegenwärtigen Notlage. Die Regierung werde die Gesetze nicht durchführen, weil sie nicht durchführbar seien.

Wörtlich erklärt der Präsident dann: „Die Regierung wird nicht zulassen, daß der Staat in so unverantwortlicher Weise zerstört wird, daß dem Staate die zur Erhaltung unbedingt notwendigen Mittel entzogen werden. Die Regierung sieht klar die Gefahren, die dem Staate drohen. Das Staatsschiff ist in Not und Gefahr.

Die Regierung ist aber fest entschlossen, das Staatsschiff in dieser Lage nicht führerlos werden zu lassen. Sie wird den Staat durch die Gefahr hindurchsteuern. Die Regierung hat dazu die Mittel in der Hand.

Sie wird freiwillig nicht den Platz, auf dem sie steht, verlassen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Gerade in der Not gebieten Pflicht und Ehre dem verantwortungsbewußten Führer, auf dem Platz zu bleiben bis zum Äußersten. Die Regierung weiß, daß der überwiegende Teil der Danziger Bevölkerung sich in diesem Entschluß hinter sie stellt. Das wird sich zeigen, wenn das Volk berufen sein wird, seine Stimme abzugeben bei der Neuwahl des Volkstages nach Ablauf der gegenwärtigen gesetzgeberischen Periode"

Nach weiteren Ausführungen schließt der Präsident:

„Wenn die Opposition glaubt, daß sie in der Lage ist, eine andere Regierung zu bilden, dann tun Sie das! Dann bringen Sie den Mut auf, die Regierung hier auf dem Kampfplatz des Parlaments zu stürzen; dann fallen wir in offener Feldschlacht! Solange Sie das aber nicht wollen oder können, haben Sie auch in der Opposition die Pflicht, der Regierung die Möglichkeit zu geben, die Regierung zu führen, wie es das Wohl von Staat und Volk erfordern."

an den Volkstag zurückverwiesene Gesetzentwurf über die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes, den der Senat ablehnt, wird nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem deutschnationalen und nationalsozialistischen Redner mit 41 Stimmen gegen 29 Stimmen erneut angenommen. Der Senat muß nun innerhalb eines Monats das Gesetz verkünden oder, wie das wahrscheinlich ist, Maßnahmen treffen, um den Volksentscheid herbeizuführen.

Auch der kommunistische Gesetzentwurf über die Amnestie wird nach einiger Abänderung mit 42 gegen 28 Stimmen angenommen. Ebenso der kommunistische Gesetzentwurf über die Änderung des Einkommensteuergesetzes, während der Vermögensteuerantrag durch Stimmenthaltung der Nationalsozialisten abgelehnt wird.

Schließlich vertagt sich das Haus um 8¼ Uhr auf den 19. Januar.

Ein Pole entdeckt Danzig.

Besuch bei Nationalsozialisten und Kommunisten

Der Sonder-Berichterstatter des **„Kurjer Poranny"**, der Danzig entdeckte und zunächst den Senatspräsidenten, den Hohen Kommissar und den polnischen Generalkommissar besuchte, veröffentlicht jetzt weiter seine Eindrücke aus der Freien Stadt. Nach den drei offiziellen Spitzen erscheint ihm jetzt **der nationalsozialistische Abgeordnete Greiser** die wichtigste Persönlichkeit zu sein, deren Ausführungen er im „Kurjer Poranny" veröffentlicht. Wir lassen seine Reportage nachstehend in Übersetzung folgen:

III.

„Im Zeichen des Hakenkreuzes und des Roten Sternes."

„Ich beschließe — so erzählt der Reisende aus Warschau — zum Adventsfest der Nationalsozialisten ins Schützenhaus zu gehen und zwar inkognito. Der Saal ist ganz mit Hakenkreuzen versehen. Es herrscht eine große Fülle. Die Kapelle spielt nur deutsche Tänze. Im Saale ist fast ausschließlich nur Jugend zu sehen. Bald **bin ich vermöge des Alkohols in die Gesellschaft eingeführt,**

habe sogar einen kleinen Kreis um mich gebildet bei strengster Wahrung des Inkognitos. Von Politik sprechen wir nicht, schimpfen nur von Zeit zu Zeit auf die jüdischen Kapitalisten, trinken auf Hitlers Wohl und singen nationalistische Lieder. Jeder Nationalsozialist muß seine kriegerischen Erinnerungen haben, und wenn er sie nicht hat, geht er sie sich eben holen. Es werden mir zwei Instrukteure aus München gezeigt, dabei erfahre ich, daß sich ständig 23 solcher Instrukteure (??) in Danzig aufgehalten haben.

Im nationalsozialistischen Hauptquartier.

„Die Jopengasse ist die Straße der Nationalsozialisten. Hier befindet sich die Redaktion des „Vorposten" und die Zentrale der Nationalsozialisten. Ich begebe mich in das Hauptquartier der Nationalsozialisten, um mich persönlich zu überzeugen, welchen Charakter die nationalsozialistische Bewegung in Danzig hat, welche Stimmungen herrschen, und wie der Führer über das Verhältnis Danzigs zu Polen urteilt. Das Lokal der Parteileitung erweckt den Eindruck, als ob man sich in einem militärischen Stabsquartier befindet. Auf dem Tische stehen Bleisoldaten, die höchstwahrscheinlich zu strategischer Schulung der Mitglieder verwendet werden. Ich verlasse das Quartier und gehe Greiser suchen. Er ist im Volkstag und spricht gerade auf der Rednertribüne, als ich ankomme. Er spricht ausgezeichnet.

„Artur Greiser ist eine interessante Gestalt in Danzig, schlank, jung, blaue Augen, blonde Haare, ein Prototyp rein germanischer Rasse. Es laufen über ihn viele Anekdoten. Ich erinnere mich an die Affäre im Hafenausschuß, kann sie mir aber nicht erklären; denn mir gegenüber ist er äußerst zuvorkommend. Im übrigen stammt er aus Hohensalza und kann polnisch sprechen. Als in der ersten Volkstagssitzung der Abgeordnete Lendzion nach einem treffenden deutschen Ausdruck suchte, hat Greiser ihm zugerufen: „sprechen Sie polnisch, wir verstehen Sie auch so." **Ich frage Greiser, ob die Nationalsozialisten an die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung mit Polen glauben. Greiser antwortete mir: Ich glaube absolut an eine ähnliche Möglichkeit. Ich bin überzeugt, daß wir, wenn wir am Regierungsruder wären, uns weit schneller und besser mit Polen verständigen würden als der gegenwärtige Senat.** In der verfassungsmäßigen Form, in der sich Danzig befindet, kann man mit Polen zusammenarbeiten. Wir möchten nur den Charakter der Freien Stadt in dem Geiste erhalten, in dem er bei der Schöpfung des Versailler Vertrages gedacht war. Der gegenwärtige Stand der Danziger Sachlage ist etwas anders.

„Um die herrschenden Tendenzen gegenüber Polen befragt, antwortet er mir, **daß die Nationalsozialisten alle Nationalitäten achten und die Frage Danzig als vollkommen besondere Angelegenheit betrachten. Wir stehen, so spricht er, auf dem Grund der Verträge und ihrer Ausführung. Danzig ist ein von der Korridorfrage gesondertes Problem. (Wirklich?)** Weiter erklärt er mir, daß die Parteileitung alle Angriffe gegen Polen verboten hätte. Die Mitglieder tragen keine Waffen, die im übrigen auch nicht notwendig sind. Danzig brauche keine Armee. Im übrigen meint er, sind wir Nationalsozialisten gegen jeden Angriffskrieg. Über das Verhältnis Danzigs und Polens schreibt er mir den Spruch auf: „Danzigs Recht liegt in seinen Verträgen, Danzigs Kraft in seinem Deutschtum."

„Es geschehen seltsame Dinge", bemerkt der Warschauer Herr dazu. „Die Nationalsozialisten in der Verteidigung der Nachkriegsverträge und für eine Zusammenarbeit mit Polen. Ist es taktisches Vorgehen oder Aufrichtigkeit?

Im Dunkel der kommunistischen Zentrale.

Es wird mir von den Kommunisten nach telephonischem Anruf eine Unterredung gewährt. Ein dunkler Flur bringt mich in ein düster beleuchtetes Zimmer. Es sieht aus wie ein Konspirationslokal aus dem Jahre 1905. Mein Erscheinen ruft Bestürzung hervor. Von einem jungen Menschen wird mir erklärt, daß auf Parteibeschluß mir als Vertreter eines „faszistischen" Blattes keine Unterredung gewährt werden kann. Auf meine Erklärung, daß ich vor einem Augenblick im nationalszialistischen Quartier gewesen sei, herrscht Bestürzung. Nach einer Weile werde ich zu einem Privatgespräch eingeladen. Hier erfahre ich, daß die Kommunisten Parteilokale besitzen und daß sie bei den nächsten Wahlen mit 20 Mandaten rechnen. Daß die Zahl der Mitglieder täglich wachse, und daß sie von den Nationalsozialisten durch einen tiefen Abgrund getrennt sind. Ich werde gefragt, wie es bei den Nationalsozialisten aussieht, und auf meine Antwort, daß dort ein großer Verkehr herrscht, höre ich die Worte: „sie machen es so wie ein Kaufmann, der bankrott gemacht hat und läuft, telephoniert, damit die Leute denken, daß er noch Geschäfte tätigt."

Man unterläßt es auch nicht, sich anerkennend über den polnischen Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland zu äußern. Der Gast erhält einige Broschüren und Proklamationen, aus denen er alles über das Verhältnis der Kommunisten zu Polen erfahren kann. Damit ist sein Besuch zu Ende. —

Deutschland gegen jede Sabotage der Abrüstung.

Der Auslegungskampf um die Erklärung der fünf Mächte vom 11. Dezember, der am 15. Dezember zu einer offiziellen Erklärung der Havas-Agentur geführt hatte, die eine Umdeutung des Ergebnisses im französischen Sinne bezweckte, hat nun zu einer neuen halboffiziösen Stellungnahme von deutscher Seite geführt, durch einen inspirierten Artikel in der „Kölnischen Zeitung“, der auch vom WTB verbreitet wird.

In dieser deutschen Darstellung wird zunächst der Versuch der Franzosen, die Deutschland wenigstens für die Verhandlungen der Konferenz und für die abzuschließende Abrüstungskonvention prinzipiell zuerkannte Gleichberechtigung nachträglich wieder völlig zu entwerten, zurückgewiesen. Gleichzeitig wird auch der Nachweis geführt, daß Frankreich weder im Juli d. J. noch in seinen späteren Noten, noch schließlich zu Beginn der Genfer Verhandlungen, zu dieser Erklärung bereit war und daß insofern in Genf doch ein Fortschritt erreicht worden ist.

Die offiziöse deutsche Erklärung wendet sich gegen die Behauptung der Havaserklärung, die Abrüstungskonvention werde wesentliche Teile des Versailler Abrüstungsdiktats (Teil V) übernehmen und stellt fest, daß eine solche Übernahme nur in Frage kommt, „wenn und insoweit sie für alle Staaten erfolgt“. Dann wird weiter festgestellt, daß auch nach der Havaserklärung Artikel 53 des Konventionsentwurfs der vorbereitenden Konferenz, der die deutsche Gleichberechtigung negierte, hinfällig sei.

Schließlich findet der offiziöse Aufsatz in der „Kölnischen Zeitung“ **sehr deutliche und scharfe Worte gegen etwaige neue Verschleppungsabsichten der Gegenseite.** Angesichts der durch Havas geäußerten Möglichkeit, das Inkrafttreten der Abrüstungskonvention beliebig hinauszuschieben, weil es von der Notifikation aller Teilnehmer abhänge, wird der deutsche Standpunkt folgendermaßen festgelegt:

„Es darf daraus nicht geschlossen werden, daß Deutschland es ruhig mit ansehen würde, wenn man auf der Abrüstungskonferenz die Verschleppungsmethode anwenden wollte, um die Verwirklichung seiner Gleichberechtigung zu verzögern oder zu vereiteln. Deutschland hat auf das Zusammentreten der Abrüstungskonferenz zwölf Jahre lang gewartet. Die Zeit der Vorbereitungen und Vorstudien ist vorbei. Die Konferenz muß baldigst zum Abschluß einer Konvention kommen. Sonst müßte eben ihr Scheitern konstatiert werden. Das ergäbe eine ganz neue Situation. Die Verantwortung dafür würden diejenigen tragen, die sich die Taktik der Verschleppung zu eigen gemacht haben .... Deutschland wird sich gegen jeden Versuch, die praktische Durchführung seiner Gleichberechtigung zu verhindern, mit aller Energie zur Wehr setzen. Man wird gut tun, sich über die Entschlossenheit des deutschen Willens in dieser Frage nirgends Illusionen zu machen.“

Französische „Sicherheits“-Heuchelei.

Das römische Mittagsblatt „Tevere“ schreibt zu den Fragen der Gleichberechtigung und der Abrüstung: Die Gleichberechtigung Deutschlands müsse als vollendete Tatsache festgestellt werden; von diesem Standpunkt aus sei die Notwendigkeit der Abrüstung gegeben. Längs des Rheins gebe es eine deutsche Zone, die nach dem Versailler Vertrag entmilitarisiert sei; diese Zone umfasse auch die Brückenköpfe Mainz, Koblenz und Köln. Im Hinblick auf die räumlich große Ausdehnung der Zone habe der französische Generalstab sein Heer motorisiert, so daß es im geeigneten Augenblick schnell und sicher durch die entmilitarisierte Zone vordringen und die als Brückenköpfe strategisch wichtigen Städte besetzen könne. Dann könne, von den auf deutsches Gebiet vorgeschobenen Kräften gedeckt, die Gesamtmobilisierung im Hinterlande in aller Ruhe erfolgen.

Die entmilitarisierte Zone sei im Grunde ein prächtiger Exerzierplatz zur Verfügung Frankreichs. Deutschland habe nur die Verpflichtung, ihn instand zu halten.

Das römische Blatt fordert im Zeichen der Gleichberechtigung und Abrüstung, **daß auch auf französischer Seite eine räumlich ebenso große entmilitarisierte Zone geschaffen werde.** Man könne Deutschland im Zeichen der Gleichberechtigung unmöglich zumuten, daß e in einer so geschwächten Lage verbleibe.

*

Der „Berl. Lokalanz.“ bemerkt zu dieser durchaus logischen Folgerung des italienischen Blattes:

Die entmilitarisierte Zone im rheinischen Gebiet, in der Deutschland auf Grund des Versailler Diktats überhaupt keine Verteidigungsmaßnahmen treffen darf, damit Frankreich jederzeit ungehindert wieder einmarschieren kann, umfaßt bekanntlich nicht nur das ganze linke Rheinufer, sondern auch noch einen 50 Kilometer breiten Streifen auf dem rechten Ufer. **Gesetzt den Fall, Frankreich müßte auch auf seiner Seite eine ungefähr 140—150 Kilometer breite freie Zone schaffen, so müßte es die ganze riesige Angriffsfront wieder zerstören, die es — größtenteils mit den von Deutschland erpreßten Tributgeldern — in langjähriger Arbeit an seiner Ostgrenze geschaffen hat.** Die Stellungnahme des römischen Blattes, dem die größte Befestigungsanlage der Welt natürlich wohlbekannt ist, enthält diese Forderung, ohne sie direkt auszusprechen.

Juristische Rundschau.

Die Vollmacht des Bevollmächtigten vor der Berufungs-Steuerkommission.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Gemäß Art. 68, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes können Steuerzahler, bei Berufung gegen das Ausmaß der Einkommensteuer, den Wunsch aussprechen, zur Sitzung der Berufungskommission eingeladen zu werden, um mündliche Erklärungen und Aufklärungen über die Einkommenverhältnisse abzugeben. Sie können sich auch durch Bevollmächtigte in dieser Sitzung vertreten lassen.

Über diese Frage hatte das Oberste Verwaltungsgericht zu entscheiden. Der Tatbestand, der dem Gerichte vorlag, war der, daß die Beanstandung der Vollmacht des zurückgewiesenen Bevollmächtigten aus dem Grunde erfolgte, weil sie nicht notariell beglaubigt war. Die Frage hieß also: muß die Vollmacht des Bevollmächtigten vor der Steuerkommission notariell beglaubigt sein, oder nicht?

Das Oberste Verwaltungsgericht entschied die Frage in verneinendem Sinne. Es wies die gegenteilige Ansicht der verklagten Steuerbehörde zurück. Die Bestimmungen, wie sie in der Zivilprozeßordnung vorgesehen sind, die eine notariell beglaubigte Vollmacht verlangen, — können nur für Verhandlungen vor den allgemeinen Gerichten Anwendung finden. In der gegenständlichen Frage jedoch hätten die Bestimmungen zur Geltung zu kommen, die sich auf die allgemeinen Rechtsgrundsätze stützen und die in der Verordnung über das administrative Verfahren vom 22. März 1928 ihren Ausdruck gefunden haben. Nach den Bestimmungen dieser Verordnung dürfen neben den notariell, oder behördlich beglaubigten Vollmachten auch einfache (private) Vollmachten, ohne Beglaubigung, verwendet werden, sofern nichts darauf hinweist, daß die Glaubwürdigkeit der Bevollmächtigung einem Zweifel unterliegen könne. Liegen Zweifel vor, so sei es Aufgabe der Behörde (der Steuerbehörde) von diesen Zweifeln den Vollmachtgeber in Kenntnis zu setzen und ihm Gelegenheit zu geben, diese Zweifel zu beseitigen. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 7. Oktober 1932, verkündet am 24. November 1932, Reg.-Nr. 1064/30).

Büchertisch.

Paul Keller: „Vergrabenes Gut“. Ernste und heitere Erzählungen aus alter und neuer Zeit. 264 S. In Leinen Rm. 3,75. Bergstadtverlag Breslau I.

Der Name des Buches sagt es, daß hier ein Gut der Erzählerkunst Paul Kellers aus den Archiven des Bergstadtverlages ausgegraben worden ist. Wieviel der großen deutschen Lesergemeinde, die die Bücher Paul Kellers liebt, verloren gegangen wäre, ermißt man erst, wenn man die 16 Erzählungen liest und sich an der feinen Zeichnung mancher Kurzgeschichte erfreut. Keller geht mit seinen Gedanken in die Vergangenheit, er gibt in den ersten Erzählungen Erinnerungen aus seiner Kindheit wieder, da er noch mit seinen Eltern von Dorf zu Dorf zu der Kundschaft fuhr. Erst wenn man diese Erzählungen gelesen hat, weiß man, daß hier eine Ergänzung Kellerschen Schaffens vorliegt, ebenso schön geschrieben und gesehen wie die Kindheitserinnerungen Roseggers. Diese Kurzgeschichten sind mehr als nur vollendet geschriebene Erzählungen, sie sind ein Spiegel eines Zeitgeistes für den, der darin lesen will. Köstlich die letzten fünf im Buche enthaltenen Humoresken. Man bedauert es aufrichtig, daß es so wenig Schriftsteller gibt, die einen so reinen und lauteren Humor besitzen, der sich von allen **kabarettmäßigen, fremdstämmigen Anzüglichkeiten** fernhält. Hier spürt man einen gesunden deutschen und volkstümlichen Humor. Dieses Buch muß ein Volksbuch werden.

Artur Brausewetter: „Nur ein Bauer“. Roman 240 S. Leinen geb. Rm. 3,75. Bergstadtverlag Breslau I.

Artur Brausewetters besonderes Beobachtungsfeld ist die soziale Struktur der Gegenwart und ihre Wandlungen. Hier hat sich Brausewetter in das Wesen des deutschen Bauern hineingedacht mit einer Gabe und Fähigkeit, die diesen Schriftsteller, der im Osten Deutschlands sehr bekannt ist, auszeichnen. Er berührt Probleme, die brennende Gegenwart sind, die oft für manche Anschauung und manchen Stand unangenehm sind. Brausewetter spricht offen darüber und die Klarheit der Gedanken berechtigten ihn zu dieser Offenheit, er darf es wagen, völkische und soziale Fragen anzuschneiden und zu erörtern. Die Handlung spielt in Ostpreußen der Nachkriegszeit. Dieses Buch hat zwei Werte: einen literarischen und einen sozialpolitischen. Zum Verständnis der tatsächlichen Lage des deutschen Bauerntums in der Gegenwart im allgemeinen und im Osten insbesondere lese man dieses Buch. Man wird neben dem spannenden Erlebnis deutscher Bauernnot als Nutzen ein tiefes Verständnis für die zwangsläufige politische und geistige Entwicklung des Bauerntums erhalten.

Freiherr von Rechenberg: „Das Geheimnis ist groß“ Verlag von Gottlob Krezle in Wernigerode. Preis 3 RM.

Dieses feine und „besondere“ Buch erschließt uns eins der tiefsten Geheimnisse: Das der Verbundenheit der Seele mit Gott. Man kann über dies Geheimnis nicht viel schreiben. Aber man kann sich beim Versenken in den Inhalt des Buches vom Verfasser das Herz warm und weit machen lassen im Miterleben der tiefen Freuden der Seele, der Gott begegnet. Und wenn man das Buch aus der Hand legt, fühlt man: Wir betreten heiliges Land, und im Herzen wird das Bibelwort lebendig: „Wir sahen Seine Herrlichkeit.“

Das Buch ist ein köstliches Geschenk für alle, die in der Öde und Zerrissenheit unserer Zeit sich nach Sammlung und Frieden sehnen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. D. Der Starost kommt als Beschwerdeinstanz nicht in Frage, sondern nur die Finanzkammer und in weiterer Folge das Gericht. Für den Ausgang einer gerichtlichen Entscheidung können wir uns natürlich nicht verbürgen. Es kommt alles darauf an, wie der Art. 16, Punkt 1, des Gesetzes über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen vom 11. 8. 23 („Dz. Ust.“ Nr. 94, Pos. 747), d. h. wie die Worte: „bis zur Höhe von 10 Prozent der staatlichen Erbschaftssteuer“ auszulegen sind. Unserer Ansicht nach kann unter der „staatlichen Steuer“ nicht die veranlagte Steuer sondern nur die wirklich gezahlte Steuer verstanden werden. Denn die veranlagte aber nicht gezahlte Steuer ist keine Steuer. Sie war einmal als Steuer gedacht, ist aber nicht Steuer geworden.

J. B. Wenn Sie auf jetzt polnischem Gebiet geboren sind von Eltern, die zur Zeit Ihrer Geburt hier ihren Wohnsitz hatten, so haben Sie auf die polnische Staatsangehörigkeit Anspruch, sonst nicht.

„Morgenstern.“ Sie könnten die Hauseigentümerin wegen ungerechtfertigter Bereicherung verklagen, der Erfolg eines solchen Vorgehens ist indessen unsicher.

F. Die Verwaltung der Staatsforsten in Pommerellen befindet sich seit einiger Zeit in Thorn. Dort werden Sie alles Wünschenswerte erfahren. Ihre weiteren Anliegen werden wir an die zuständige Stelle weiter leiten.

F. T. 100. Ob die fraglichen Eheleute gegen Unfall versichert waren, ist unseres Erachtens verhältnismäßig gleichgültig; wenn Sie einen Unfall erlitten haben und Entschädigung verlangen, so **genügt es vollkommen, wenn Sie gegen Unfall versichert waren.**

M. S. Chełmno. Die Verordnung vom 24. 11. 27 besteht nach wie vor in Kraft, danach darf die Arbeitslosenbeihilfe nicht unter 30 Zloty monatlich betragen. Die Angabe, daß das Minimum der Beihilfe 50 Zloty monatlich beträgt, beruhte auf einem Versehen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 25. Dezember.

Königswusterhausen.

05.30—06.50: Von Leipzig: Christmette. 07.00: **Von Hamburg:** Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: **Von Berlin: Wetter.** 11.00: See-Wetterbericht. 11.10: Dichterstunde. Karl Graef: Messianische Prophezeiungen. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.05: Blasorchesterkonzert. Dir.: Carl Woitschach. 14.00: Von Berlin: Heitere Stunde mit Josef Plaut. 15.00: Maria Menoni erzählt Weihnachtsgeschichten. 15.20: Von Leipzig: Beethoven-Konzert. 16.00: Von Leipzig: Hörspiel: „Ein Mensch wird geboren.“ 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Kinder singen Weihnachtslieder. 18.15: H. Hickmann: Alte Weihnachtsmusik auf historischen Instrumenten. 19.00: Von Langenberg: **Weihnachten im Kölner Dom** (Wachsplatten). 19.45: Ernst Bacmeister: Der Mensch des guten Willens. 21.10: **Orchesterkonzert.** 22.00: Nachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. **Anschl.** bis 00.30: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.00: Von Berlin: Christmette. 06.55: **Von Hamburg: Hafenkonzert.** 08.15: Konzert (Schallplatten). 09.10: Günther Pietsch: Schlesische Weihnachtsarbeiten. 09.25: Weihnachtsgebräuche. Hermann Dahl: Ein kleiner Ausflug in benachbarte Länder. 09.50: Glockengeläut 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Das schlesische Jahrhundert besingt Weihnachten. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Von Leipzig: Konzert. 14.10: Mario Krammer: Neue Wege zu deutscher Innerlichkeit. 14.35: Afrikaforscher Hoffer-Reichenau: Eiland im Sandmeer. 15.30: Kinderfunk: Bunte Woche Marianne Bruns plaudert mit Kindern. 16.00: Von Berlin: Orchesterkonzert. 18.00: Kuratus Alfons Maria Hartel: Benediktus und Franziskus! — Christkönig oder Christkind? 18.25: Unter dem schläsischen Christboome. Erich Hoinkis: Weihnachtsstimmung in Legende und Wirklichkeit. 18.50: Wetter. Anschl.: Einführung in die Oper mit Personenbesetzung. 19.00: Aus dem Stadttheater: **„Der Rosenkavalier“.** Komödie für Musik in drei Akten v. Hugo v. Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. 23.00—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Danzig: **Konzert.** 10.00: **Gottesdienst aus der Kirche Königsberg-Rosenau.** 11.00: **Weihnachten und Weihnachtslieder in Europa.** Vortrag mit Schallplatten von Hans Pott. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.05: Von Hamburg: **Konzert.** 14.30: Von Danzig: Jugendstunde. Akad. Maler und Radierer Paul Kreisel: Als Landschaftsmaler auf der Studienreise von Rußland nach Italien. 15.00: Funkstation und Bordzeitung. 15.30: Jugendbühne. Wie aus dem ersten Feiertag Heiliger Abend wurde, Jugendhörspiel von Herbert Wensky. 16.00: Von Frankfurt: Konzert. 18.10: Schummerstunde. 18.50: Das Streichquartett als Grundlage erweiterter Kammermusik (III). Septett, Op. 20, Es-Dur von L. v. Beethoven. 19.40: Von Mensch zu Mensch. Stunde junger Autoren. 20.00: Aus dem Danziger Stadttheater: I. **„Cavalleria rusticana“** (Sizilianische Bauernehre).

Warschau.

15.30: Schallplatten. 17.00: Konzert. 19.25: Hörspiel. 20.00: Von Lemberg: **Musikalische Revue.** 21.00: **Solistenkonzert:** Bregy, Tenor, Lefeld und Urstein, Klavier. 22.00: Schallplatten.

Montag, den 26. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: Bremer Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.00: See-Wetterbericht. 11.15: Dichterstunde. Hans Schwarz liest eigene Gedichte. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Berlin: Konzert. 14.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 14.30: Lieblinge des Publikums (Schallplatten). 15.00: Von Mühlacker: **„Das tapfere Schneiderlein“.** 16.00: Von Berlin: Kamerad Hund. 16.25: Von Berlin: Unterhaltungskonzert. 17.10: Pastor W. Engelmann: Die Winterhilfe an der Jahreswende. 17.20: Von Berlin: Unterhaltungskonzert (Fortsetzung). 18.20: Junge Generation spricht: Hat Toleranz noch einen Sinn? 19.00: Von Breslau: **Die Chronik des Weihnachtsbaumes.** 20.00: Von Königsberg: **Aus Operetten.** 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.45: See-Wetterbericht. 23.00—00.30: **Von London: Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.15: **Aus der Christophorikirche: Orgelkonzert.** Oberorganist Zeggert. 09.10: Aimée de Pont: Kinderspielzeug ferner Zeiten und Länder. 09.35: Zwanzig Minuten Verkehrsfragen. 10.00: Von Gleiwitz: **Katholische Morgenfeier.** „Ehre sei Gott in der Höhe!“ 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.00: Konzert. Schles. Philharmonie. 15.00: Sankt Nikolaus zieht durch das Land, Hörspiel für Kinder von Maria Brzitwa. Musik von Hans Sattler. 16.00: Weihnachtswellen. 18.00: Akademie-Prof. D. Herbert Preisker: Erlösererwartung in den Kulturkreisen der antiken Welt. 18.30: Wetter. Anschl.: Sportereignisse der Weihnachtstage. 19.00: **Die Chronik des Weihnachtsbaumes.** 20.00: Von Königsberg: **Aus Operetten.** 22.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 23.00 bis 01.00: **Von London: Tanzmusik.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Danzig: Konzert. 09.00: **Evangelische Morgenandacht.** 11.05: Herbert Altmann: Musikalisches Tagebuch (Dezember). 11.30: Kurzgeschichten. 12.00: Konzert. 14.00: Autorenstunde. Agnes Miegel liest eigene Dichtungen. 14.50: Kinderfunk. „Die Mondprinzessin“. Kinder spielen ein Märchen von Frieda Strauß. 15.15: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. Rudolf Schimmig: Was ein Alt-Danziger Hochzeiter wissen mußte. 15.45: Bunte Nachmittagsunterhaltung. 18.00: Ostpreußens Tiere habens in sich. 18.25: Deutsche Volkslieder zur Laute und Blockflöte, gesungen von Walther und Änne Pudelko. 18.55: Heitere Rezitationsstunde. 19.15: Klaviermusik von Schumann und Chopin. Margarethe Schuchmann. 20.00: **Aus Operetten. Funkpotpourri.** 22.30: Nachr. des Drahtlosen Dienstes, Sport. Anschl. bis 01.00: **Von London: Tanzmusik.**

Warschau.

12.15: **Aus der Philharmonie: Solistenkonzert: Trombini-Kazuro,** Klavier; Szczepańska, Sopran; Macnez, Tenor. 14.20: Volkstümliche Musik. 15.00: Volkstümliche Musik (Fortsetzung). 16.25: Schallplatten. 17.00: Solistenkonzert. Czaplicki, Bariton; Dworakowski, Violine; am Flügel: Urstein. 18.00: Leichte Musik. 19.25: **„Der blaue Vogel“** von Maeterlinck (Hörspiel). 20.00: **„Die drei Wünsche“**, Operette in 3 Akten von Ziehrer. 22.15: Tanzmusik (Schallplatten). 23.00—24.00: **Tanzmusik (Schallplatten).**

Wirtschaftliche Rundschau.

Austritt des Verbandes der polnischen Waldbesitzer

aus dem Generalrat der polnischen Holzverbände.

Der Verband der polnischen Waldbesitzer hat auf Grund eines Beschlusses der Hauptversammlung seinen Austritt aus dem Generalrat der polnischen Holzverbände erklärt.

Aus Kreisen, die beiden Organisationen nahe stehen, werden für diesen für die ganze Holzwirtschaft Polens bedeutsamen Entschluß des Verbandes der Waldbesitzer folgende Gründe angegeben.

Der Austritt der Waldbesitzer aus dem Generalrat der polnischen Holzverbände könne — so erklärt man — in keinem Falle als eine Ablehnung der weiteren Zusammenarbeit mit der Holzindustrie aufgefaßt werden. Immerhin hat sich gezeigt, daß eine gemeinsame Zusammenarbeit der beiden Organisationen mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Interessen nicht einfach ist. Hinzu kommt, daß dem Generalrat der Holzverbände eigentlich nur die Warschauer Sektion des Waldbesitzerverbandes angehört hat, während der Gesamtverband der Waldbesitzer seit seinem Bestehen dem Generalrat der Holzverbände nicht angeschlossen war. Hieraus ergab sich eine paradoxe Situation: Die Vertretung der Waldbesitzer im Generalrat der Holzverbände stützte sich nur nur auf eine von 12 Stimmen im Rat. Schon aus diesem Grunde hatte die Mitarbeit des Waldbesitzerverbandes im Generalrat der Holzverbände nur losen Charakter.

Unmittelbarer Anlaß, den seit langem seitens der Waldbesitzer als wenig ideal empfundenen Zustand abzustellen, waren Meinungsverschiedenheiten bei der Schaffung einer gemeinsamen Vertretung im Holzrat auf paritätischer Grundlage. Ein zweiter Grund des Austritts waren die Lemberger Beschlüsse des Generalrats der polnischen Holzverbände in der Frage des Forstschutzes. In seinen Entschließungen trat der Generalrat gegen die Industrialisierung der staatlichen Forsten auf. Daß der Generalrat sich damit auch für eine Beschränkung der Tätigkeit des privaten Waldbesitzes ausschließlich auf die Rohproduktion einsetzte, stand im Widerspruch zu den Entschließungen des Waldbesitzerverbandes, der als einen wichtigen Programmpunkt gerade die Industrialisierung der Waldwirtschaft betont hatte.

Man erwartet, daß sich die internationalen Differenzen zwischen den beiden Wirtschaftsverbänden nicht auf die Zusammenarbeit auf internationalem Gebiet ausdehnen werden, es wird im Generalrat vielmehr gehofft, daß sich schon in naher Zukunft neue Formen der Zusammenarbeit auf Grund entsprechender Kompetenzverteilung herauskristallisieren werden.

Vom Standpunkt des privaten polnischen Waldbesitzes gesehen, erscheinen jedoch die Meinungsverschiedenheiten wesentlicherer Natur zu sein. Über die Ursachen des ausgebrochenen Konfliktes zwischen dem Generalrat der Holzverbände und dem Waldbesitzerverband äußert sich in interessanten Ausführungen der Direktor des Waldbesitzerverbandes, Dr. Witold Babiński im „Rynek Drzewny" etwa folgendermaßen: Man brauche nur die Programmthesen des Generalrates und des Waldbesitzerverbandes gegenüberzustellen, um zu erkennen, daß wesentliche Interessengegensätze bestehen. Diese werden erkennbar auf dem Gebiete der Zollpolitik, der Konstruktion der Eisenbahntarife, des Forstschutzes, der staatlichen Lieferungen u. a.

Um eine Zusammenarbeit mit dem Generalrat der Holzverbände zu ermöglichen, habe der Waldbesitzerverband — so schreibt Babiński weiter — seinen Beitritt zum Generalrat der Holzverbände erklärt, wo er eine Gruppe von Sägewerken vertrat, im übrigen sich aber freie Hand in Fragen vorbehielt, die eine gemeinsame Linie vermissen ließen.

Seit Erstehen einer eigenen gesamtpolnischen Organisation der Waldbesitzer hatte die Zugehörigkeit des Warschauer Waldbesitzerverbandes zum Generalrat der Holzverbände lediglich noch Höflichkeitscharakter. Die Lemberger Beschlüsse des Generalrates haben erheblich dazu beigetragen, die Interessengegensätze zwischen beiden Verbänden hervorzukehren. Eine Reihe aggressiver Entschließungen des Generalrates in der Frage des Forstschutzes ließ eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht länger zu.

Nach Ansicht von Dr. Babiński wird sich schon in naher Zukunft aus dem praktischen Leben heraus die Notwendigkeit einer gemeinsamen Interessenvertretung ergeben. Im Augenblick besteht ein solches Organ nur auf schmaler Grundlage in der Form der Exportausschüsse. Aber auch diese sollten sich zum Zwecke einer entsprechenden Berücksichtigung der Interessen des Waldbesitzes einer Reorganisation unterziehen. DPW.

England will die Einfuhrbeschränkung für Bacon aufrecht erhalten.

Vor wenigen Wochen hat England bekanntlich mit allen Staaten, die an der englischen Bacon-Einfuhr interessiert sind, ein Abkommen getroffen, wonach für die Zeit von zwei Monaten die jeweilige Höchstgrenze der Bacon-Einfuhr für die einzelnen Länder festgelegt worden ist. Dieses Abkommen verpflichtet bis zum 22. Januar 1933. Es ist also für eine Probezeit gedacht. Aus England liegen jetzt Nachrichten vor, daß die Englische Regierung sich mit der Absicht trage, diese Einfuhrbeschränkungen für die Zukunft aufrecht zu erhalten. So hat der englische Landwirtschaftsminister vor wenigen Tagen in einer Versammlung der englischen Farmer die Erklärung abgegeben, daß die Regelung am englischen Fleischmarkt nur als Beginn zur Lösung der Aufgabe gedacht sei, die die Engl. Regierung durchzuführen trachtet, und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen der englischen Landwirtschaft und der Regierung die Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie Englands schaffen werde. In polnischen Exportkreisen ist man dagegen der Ansicht, daß dieser Plan für die Dauer in England nicht aufrecht erhalten werden kann, da die englische Landwirtschaft keineswegs die Möglichkeit habe, den englischen Markt mit eigenen Produkten auch nur teilweise zu versorgen, und daß das Abkommen von Ottawa zunächst noch keine Schwierigkeiten für die europäischen Export-Staaten bringen könne.

Die polnische Staatsforstverwaltung überträgt Privatfirmen Verwaltungen. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die polnische Staatsforstverwaltung den Verkauf ihrer Produkte verschiedenen polnischen Privatfirmen zu übertragen. Ein derartiger Vertrag soll bereits im August dieses Jahres mit der Firma Kommissions- und Holzagentur F. Wierciński & Co. G. m. b. H. abgeschlossen worden sein. Diese Vertretung soll sich lediglich auf den Inlandsmarkt beschränken. Eine weitere Vertretung hat die Firma Gebr. Rudolf in Warschau für den Verkauf von Sperrplatten aus der Produktion der Staatsforstverwaltung übernommen.

Firmennachrichten.

h. Neumark (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Schmiedegrundstücks Neumark, Blatt 840, Flächeninhalt 0,12,65 Hektar, Inhaber Josef Grabowski, am 3. März 1933, um 10 Uhr **vormittags im Burggericht, Zimmer Nr. 10.**

Brombergs Holzindustrie im Abwehrkampf.

Die Notlage der Sägewerke im Netzebezirk.

Die Notlage der Holzindustrie des Netzebezirks, die wir aus der eigenen Anschauung kennen, scheint in der nächsten Zeit noch ungleich größer zu werden. Die glücklichen Voraussetzungen, unter denen einst die Sägewerke Brombergs und seiner Umgebung arbeiten konnten, ist vorüber. Die politischen Umwälzungen, die Grenzziehung haben die Lage von Grund auf geändert. Der Netzebezirk hat jetzt nicht die Bedeutung der Vorkriegszeit, da er als wichtigster Umschlageplatz des Ostens der größte Holzlieferant für den deutschen Markt und Westeuropa war. Auf die Lage der Holzindustrie im Netzebezirk haben neben allgemeinen Krisenerscheinungen noch andere Vorgänge eingewirkt, um deren Lage trostlos werden zu lassen.

Hauptsächlich ist es die Politik der Staatsforsten, die der Bromberger Holzindustrie in letzter Zeit schwer zu schaffen macht.

Die Tendenzen der Staatsforsten gehen dahin, die Verarbeitung des Rohmaterials vollständig zu übernehmen und in eigenen Sägewerken durchzuführen. Sie haben hierzu besonders günstige Voraussetzungen: Die Lieferung des Rohmaterials steht zunächst ganz in ihrem eigenen Ermessen, der Staat ist der Garant in allen finanziellen Fragen, Steuer und Soziallasten kommen in Fortfall, und in allen anderen Wirtschaftsfragen stehen die Staatsforsten dank des staatlichen Rückhaltes ungleich günstiger da.

Eine unmittelbare Bedrohung, die die vorhandenen Krisenerscheinungen noch vertiefen muß, sieht die Bromberger Holzindustrie in der Absicht der Direktion der Staatsforsten, das jetzt stilliegende Sägewerk „Wisła" zu erstehen, um im eigenen Betriebe das Rohmaterial zu verarbeiten. Diese Tatsache gab den Anlaß zu der Einberufung einer Versammlung des Verbandes der privaten Holzindustrie, die am 21. d. Mts. im Saale der Industrie- und Handelskammer in Bromberg stattfand. Die in der Versammlung zum Ausdruck gebrachten Klagen gaben eine Übersicht über die schlechte Entwicklung der Bromberger Holzindustrie im Laufe der letzten Jahre. Im Augenblick sei nur ein Teil der Sägewerke mit einer geringen Belegschaft beschäftigt. Der Grund für diesen Rückgang liege teilweise in den Allgemein-Krisenerscheinungen, zum großen Teil aber in der Taktik der Staatsforsten. In dem Augenblick, da durch den deutsch-polnischen Zollkrieg die Exportmöglichkeit nach Deutschland nachzulassen begann und in England ein Ersatzmarkt gesucht werden mußte, sei die Holzindustrie des Netzebezirks vor neue schwere Aufgaben gestellt worden. Trotz des Umschwungs der Dinge sei Bromberg in einer geographisch günstigeren Lage für den Export als die östlichen Plätze, in denen eine Holzindustrie erst geschaffen werden mußte. Bromberg sei geeignet, die Auslandsmärkte zu beliefern, wenn die Staatsforsten nicht von Monat zu Monat ihren Konkurrenzkampf verschärft hätten. Zunächst sei der Wettbewerb ausgeglichen gewesen, dann aber mußte die Privat-Holzindustrie der finanziellen Nachteile wegen immer mehr nachgeben, bis sie in eine Lage gedrängt wurde, die heute aussichtslos erscheint.

Wenn jetzt die Staatsforsten eins der größten Bromberger Sägewerke übernehmen, so sei für die Privat-Holzindustrie keine Arbeitsmöglichkeit mehr vorhanden,

schon aus dem Grunde nicht, weil die Privatindustrie Brombergs auf die Materiallieferung aus den Staatsforsten angewiesen ist. Die Vereinigung der privaten Holzindustrie gab ferner ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Preispolitik der Staatsforsten für Rohmaterial schon seit langem die Absicht verrate, die Privat-Holzindustrie möglichst vom Auslandsmarkt zu verdrängen und selbst die Führung, wenn nicht gar das Monopol, zu übernehmen.

In den Sägewerken des Netzebezirks liegen Millionen-Werte tot. Die Investitionen müssen auf mehr als 20 Millionen Złoty geschätzt werden. Durch die bevorstehenden Maßnahmen werden die letzten Kräfte der noch arbeitenden ungeheueren Werte lahmgelegt. Die Staatsforsten hingegen haben mit Hilfe des Staates in anderen Teilgebieten erst neue Sägewerke mit ungeheuerem Kostenaufwand errichten müssen, während die vorhandenen Betriebe in der Lage wären, den Inlandsmarkt zu versorgen und die polnischen Export-Interessen wahrzunehmen.

Im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Bromberg seien

vor dem Kriege

51 Sägewerke voll beschäftigt gewesen. Während im Januar 1930 noch 27 Sägewerke mit 1452 Arbeitern mit einer Arbeitsstundenzahl von 231 000 beschäftigt waren, beschäftigten im Januar 1932 diese Sägewerke 455 Arbeiter, im Oktober 1932 nur noch 370 Arbeiter mit einer Arbeitsstundenzahl von ca. 50 000. Es darf allerdings auch nicht die Tatsache geleugnet werden, daß die polnische Holzausfuhr in den letzten Jahren ungeheuer zurückgegangen ist. Sie betrug 1929 noch 482 Millionen Złoty und ging seitdem ständig zurück, im Jahre 1930 auf 348 Millionen Złoty, im Jahre 1931 auf 224 Millionen Złoty. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres betrug sie 196 Millionen Złoty.

Die Politik der Staatsforsten geht vor allen Dingen nach der Richtung, die Vermittlung Danzigs am Auslandsmarkte auszuschalten,

um das polnische Holz dort als polnische Ware anzubieten. Der Vorwurf der Staatsforsten, daß die veralteten Einrichtungen der Holzindustrie Brombergs und des Netzebezirks dem polnischen Holzabsatz im Auslande nur schaden, wurde dadurch zurückgewiesen, daß die erste Schädigung, die der polnische Holzabsatz im Auslande erhielt, gerade auf das nicht sachgemäße Angebot der Staatsforsten zurückzuführen sei. Der gute Ruf der Bromberger Holzindustrie beweise das Gegenteil, während die Staatsforsten die Erfahrungen der alten Holzindustrie sich erst zugute gemacht haben. Erst in dem Augenblick, da die Staatsforsten die Fachleute der alten Industrie übernommen haben, waren sie in der Lage, die Existenz der Privat-Holzindustrie mehr und mehr zu untergraben.

Was das Posener und Pommereller Gebiet anbelangt, so haben die Staatsforsten bereits zwei große Sägewerke übernommen (u. a. in Czersk). Der Verband der Bromberger Holzindustrie ist der Meinung, daß die Übernahme der „Wisła" die Existenz aller anderen Betriebe unmöglich mache. Die Staatsforsten wollen zwar nur für die Ausfuhr arbeiten, aber der 30prozentige Abfall würde als Nebenmaterial vollständig zur Deckung des lokalen Marktes ausreichen.

In einer Resolution erhob die Versammlung Protest gegen die Absichten der Staatsforsten, in eigenen Betrieben Rohmaterial zu verarbeiten, da die Privatindustrie in der Lage ist, dies selbst zu tun. Sie fordert ferner von den Staatsforsten die Überlassung von Rohmaterial zu Kalkulationspreisen oder im äußersten Falle die Zusage des Lohnschnittes. Die private Holzindustrie des Netzebezirks fordert ferner Hilfe in der gleichen Form, wie sie der Landwirtschaft zuteil wird, weil sie ein Industriezweig sei, der mit der Landwirtschaft eng verbunden ist und weil die Preise im gleichen Maße oder stärker als die Preise der landwirtschaftlichen Produkte gefallen seien. Zur Belebung des Inlandsmarktes fordert die Holzindustrie die Projektierung eines Baugesetzes.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 22. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57.64 bis 57,76, bar 57.66—57.78, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25. Wien: Ueberweisung 79.31—79.79, Prag: Ueberweisung 377.12—379.12. Zürich: Ueberweisung 58.15, Paris: Ueberweisung 287,00, London: Ueberweisung 29,75.

Warschauer Börse vom 22. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 123.65, 123.96 — 123,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.40, 173.83 — 172.97, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359.60 — 357.80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29.91 — 29,62, Newyork 8.929, 8.949 — 8.909, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,43 26.49 — 26.37, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,00, 172,43 — 171.57, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,80—29,73.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,55.

Berlin, 22. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4.209—4.218, London 14,03—14,07, Holland 169,13—169,47, Norwegen 72.28—72.40, Schweden 76,47—76.63, Belgien 58,24—58.36, Italien 21.54—21,50, Frankreich 16,465—16,485, Schweiz 80,98—81,14, Prag 12.465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,72—81,88, Warschau 46,85—47,25.

Züricher Börse vom 22. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58.27½, Paris 20.27, London 17.25, Newyork 5,19½, Brüssel 71,87½, Italien 26.57, Spanien 42,35, Amsterdam 208,40, Berlin 123.57½, Stockholm 94,25, Oslo 88,90, Kopenhagen 89.25, Sofia 3,76½, Prag 15,39 Belgrad 6,90, Athen 2,78, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,08½, Helsingfors 7,55, Buenos Aires 1,03, Japan 1,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8.89 Zł., 1 Pfd. Sterling 29.45 Zł., 100 Schweizer Franken 171.32 Zł., 100 franz. Franken 34.71 Zł., 100 deutsche Mark 210.30 Zł., 100 Danziger Gulden 172,72 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39.50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 39,50—39 B., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 44 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 6.50 B., 8proz. Bauanleihe (Serie 1) 37 G. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.00
Hafer	45 to	10.75
	15 to	11.50

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.60—13.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Hafer	11.00—11.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to, Weizen 15 to, Roggenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 22. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15.25—15.50 Einheitsweizen 25.50 bis 26.00 Sammelweizen 24.50—25.00, Einheitshafer 16.00 bis 16.50, Sammelhafer 14.00—14.50, Grützgerste 13.50—14.00 Braugerste 15.50—16.50, Speisefelderbsen 23.00—25.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 48.00—50.00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90.00—110.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110.00 bis 125.00, roher Weißklee 90.00—120.00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 120.00—170.00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48.00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25.00—27.00, Roggenmehl II 20.00 bis 21.50, Roggenmehl III 20.00—21.50, grobe Weizenkleie 9.75—10.25, mittlere 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9.50, Leinkuchen 20.00—20.50, Rapskuchen 15.50—16.00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17.00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8.50, gelbe —.—, Peluschken 15.00—16,00, Wicke —.—.

Roggen 1212 to, davon 235 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. Dezember. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20.25—21.25 Zł., Roggen 12.60—13.00 Zł., Mahlgerste 11.75—12,25 Zł., Braugerste 13,50—14.50 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 19.00—22.00 Zł., Hafer 10,00—10.60 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 7.50—8,50 Zł., Roggenkleie 7,50—8.00 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,00 Roggen 8.75—9,00, Braugerste 9.50—9.75, Futtergerste 8,50—9.00 Hafer 7.50 Viktoriaerbsen 12.50—16,00, grüne Erbsen 19.00—25.50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,10, Weizenschale 6,35 G. per 100 kg frei Danzig.

Infolge der bevorstehenden Feiertage ruht das Geschäft. Zu den niedrigen Preisen besteht jedoch Kauflust.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 24,50 G., 60% Roggenmehl 15.25 G. p. 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186.00—188.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste 166.00—175.00, Futter- und Industriegerste 158.00—165.00, Hafer märk. 114.00—119.00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23.25—26.25, Roggenmehl 19.00—21.40, Weizenkleie 8.80—9,20, Roggenkleie 8.70—9,40, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21.00—26.00, Kl. Speiseerbsen 20.00—22.00, Futtererbsen 13.00 bis 15.00, Peluschken 13.00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15.50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 8,00—10,00, Lupinen, gelbe 11,75—13,00, Serradella 18.00—24.00, Leinkuchen 10,50, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,70, Kartoffelflocken 13,40—13,60.

Gesamttendenz fester.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 22. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4.80, Manitoba II per Dezember 4,75, Rosafé per Januar-Februar 4,30, Barusso per Januar-Februar 4,30; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,80, Plategerste per Januar-Februar 3,60; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,65; Mais: La Plata per Dezember 3,30, Donau/Galfox per Dezember 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,32½, Plata Clipped per Januar-Februar 3,50; Weizenkleie: Pollards 3,15, Bran 3,15.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 22. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 11½, Klasse A über 60 g 10½, Klasse B über 53 g 9, Klasse C über 48 g 6¼; frische Eier: Klasse A über 60 gr 10½, Klasse B über 53 g 8½; aussortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 10¾, 17er 10½, 15½—16er 8¾, leichtere 6¾—7½; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 10, 17er 9½, 15½—16er 8—8¼, leichtere 6¾—7¼; Rumänen: 7; Ungarn, Jugoslawien: 7½—8; Russen: normale 6¾—7; Kühlhauseier große, ausländische 7¾—8½, normale, ausländische 6½—7; Kalkeier und andere konservierte: große 7¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 22. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65; junge Mastochsen 70—75; ältere, fette Ochsen 50—55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 50—55; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 90—95; kongreßpolnische Kälber —,—; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 95—105, **von 130—150 kg 85—95; fleischige Schweine von 110 kg 75—85.**